Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 4500,—, unter Streifband monatlich M. 6500,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Fr. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: [illegible] G. m. b. H., München, [illegible] 12.

Streifbandbezugsgebühr für April im Ausland: Österreich Kr. 25000,–, Ungarn Kr. 1500,–, Tschechoslowakei 12 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh., Jugoslawien 40 Dinar, Italien 10 Lire, Holland 1½ fl., Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schw. Franken.

Postsparkasse Wien, Konto 79931, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. — Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank auf Aktien, Reichenberg. Postscheckkonto 64363 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, auf den Erlagschein erforderl.).

73. Ausg., 37. Jahrg. — München (Samstag), den 21. April 1923 — Preis 200 Mark

Spitzelarbeit

Daß unsere Todfeinde uns Spitzel über Spitzel hereinschicken, um gefälschte Berichte zu liefern, um uns zu provozieren, ja zu Morden anzustacheln, sahen wir am Falle Puttkamer. Jetzt erfahren wird folgendes:

Ein gewisser **Joseph Raschlbichler**, der augenblicklich wegen Betrugsverdachts in Untersuchungshaft sitzt, hat sich verschiedenen Leuten gegenüber dahin geäußert, daß er für 10 000—20 000 Mark dem Hauptmann

Schützinger

„Berichte" über uns geliefert habe. Das Interessante an den Mitteilungen Raschlbichlers ist, daß er erklärt, der Hauptmann Schützinger habe seine Angaben „ergänzt" und von sich aus dem Raschlbichler dessen eigene Berichte diktiert!

Außerdem habe er auch durch

Erhard Auer

Geld für Spitzeldienste erhalten.

Wir lenken die Augen der Polizei auf diese Angaben. Vielleicht prüft sie den guten Raschlbichler ein wenig. Interessant ist nur, was der Erhard Auer und der Schützinger über diese unsauberen „Quellenberichte" zu sagen haben.

Vermutlich werden sie andere Spitzel laufen . . .

Die Ausweisungen aus dem besetzten Gebiet

tu. **Koblenz**, 20. April. Die Rheinlandskommission hat in den letzten Tagen wiederum über 1400 Eisenbahner ausgewiesen. — Die Gesamtzahl der Ausgewiesenen einschließlich der ausgewiesenen Familien stellt sich nach amtlicher Feststellung auf 20 400. Dazu kommen 3000 Vertriebene aus dem Ruhrgebiet.

Von einzelnen wichtigen Berufen wurden bisher ausgewiesen 33 Redakteure, 16 Verleger, 5 katholische und 11 evangelische Geistliche, über 30 Ärzte und insgesamt 130 Lehrpersonen, außerdem über 300 Personen im jugendlichen Alter von 15 bis 19 Jahren. Die größte Zahl der Ausgewiesenen stellt die Eisenbahnverwaltung, dann folgen Post- und Zollverwaltung.

Attentatsversuche auf die Franzosen

tu. **Paris**, 20. April. „Petit Parisien" meldet, daß der französische Zollinspektor Schippmann durch den Revolverschuß eines deutschen Bergarbeiters im Ruhrgebiet verletzt wurde.

Havas meldet aus Lüttich, daß auf der Linie Herbestal—Blombieres ein neues Attentat verübt worden ist. Ein Streckenwärter entdeckte kurz vor der Ankunft des Zuges 1119 eine Bombe auf dem Schienenstrang. Es gelang ihm, durch Schwenken, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Deutsch-französischer Notenwechsel über Essen

tu. **Berlin**, 19. April. Über die Bluttat in Essen hat jetzt eine Note Poincarés an die deutsche Regierung erklärt, daß der deutsche Protest unrichtige Behauptungen enthalte und daß nach dem durch Augenzeugen festgestellten Sachverhalt kein Zweifel bestehe, daß die Werkleitung und gewisse Parteigänger die Absicht gehabt hätten, aus Anlaß einer völlig normalen Requisition einen Zwischenfall hervorzurufen.

Die deutsche Regierung bezeichnet in ihrer Antwort die französischen Ausführungen als unzutreffend, verweist auf die eidliche Vernehmung von Kruppschen Arbeitern und Angestellten und verlangt nochmals die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission, die das beiderseitige Beweismaterial prüfen und alle sonstigen Fragen aufklären hätte. Die deutsche Regierung erwartet, daß die französische Regierung sich dem internationalen Untersuchungsverfahren nicht entziehen werde. So? Und wie wird der aussehen!

Bolschewismus an der Ruhr

F. L. M. Rohse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik

Vorboten des Bolschewismus

tu. **Berlin**, 2[illegible]. April. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" berichtet aus Mülheim a. d. Ruhr nachfolgende Einzelheiten: Zur Abwehr des Aufruhrs bildete sich aus Bürgern und Feuerwehr ein Selbstschutz. Auf beiden Seiten wurde mit Schrot- und Jagdgewehren geschossen. Um acht Uhr abends befand sich die Stadt Mülheim tatsächlich in den Händen der Aufrührer. Die Franzosen verhalten sich diesem Treiben der Aufrührer gegenüber vollständig passiv. Sie haben das Ersuchen der deutschen Behörden auf Zulassung von Schutzpolizei aus Hamborn zur Bekämpfung der Unruhen abschlägig verbeschieden. Der Regierungspräsident von Elberfeld hat angeordnet, daß hundert Mann Schutzpolizei sofort von Duisburg nach Mülheim zur Verstärkung herangezogen werden. Die Aufrührer haben die Ausgänge der Stadt gesperrt. Bei den Schießereien wurden zwei Personen schwer, fünfzehn leicht verletzt.

Auch in Essen kam es zu Ansammlungen vor dem Rathaus. Die Essener Notstandsarbeiter forderten von der Stadtverwaltung die Anerkennung des Arbeitslosenrates und die Erhöhung des Lohnes für die Notstandsarbeiten auf den tarifmäßigen Arbeitslohn. Bisher wurden zwei Drittel des Tariflohnes bezahlt. Unter dem Druck der Verhältnisse hat sich die Stadtverwaltung genötigt gesehen, diese Forderung für heute zu bewilligen. Eine Kommission der Arbeitslosen hat sich gestern abend mit einem Beauftragten der Stadtverwaltung nach Berlin begeben, um mit dem Reichsarbeitsminister zu verhandeln.

*

Das ist der Anfang vom Regierungszusammenbruch, der sich bald überall verbreiten wird.

tu. **Essen**, 20. April. Nach den Erzählungen von zuverlässigen Augenzeugen sind die sogenannten „Arbeitslosen" — es gibt in Mülheim einen einzigen Arbeitslosen, der ist Invalide und kann nicht arbeiten — 300 Notstandsarbeiter. Diese 300 Arbeiter haben von außerhalb Zuzug von allerhand verdächtigem Gesindel bekommen und haben gestern mittag Waffengeschäfte in Mülheim geplündert.

Von Berlin aus aber kämpft man gegen alles Deutsche. Die beiden marxistischen Brüder Arm in Arm mit Zentrum und Demokratie. Wie immer . . .

Mülheim nach [illegible] Kampf befreit

tu. **Mülheim**, 20. April. Die Stadt Mülheim ist heute nachmittag durch einen Angriff der Mülheimer Kriminalpolizei, die durch Kriminalpolizei von Oberhausen und Duisburg verstärkt worden war, befreit worden. Die Kriminalpolizisten griffen die Barrikaden an den Stadtausgängen an. Der Zusammenstoß war sehr heftig, da die **Rotgardisten** nach der Plünderung der Waffenläden **gut bewaffnet waren**. (Von Paris und Moskau?) Auf beiden Seiten sind acht Tote und viele Verwundete zu verzeichnen. Die Rotgardisten wurden dann verhältnismäßig schnell zersprengt. 60 Führer wurden gefangen und in Haft gesetzt. Die Stadt ist heute morgen wieder im Besitz der gesetzlichen Behörden. Es wird in allen Werken wieder gearbeitet. In den Außenbezirken treiben sich noch immer bewaffnete Banden umher, die Straßenpassanten anhalten und teilweise ausplündern. In einem Vorort haben Rotgardisten einen Gastwirt erschlagen und seinen Sohn schwer verletzt.

*

In Leipzig aber rüsten die Rotgardisten unter den Augen der „Regierung".

(Weitere Nachrichten Seite 3.)

Neue französische Schandurteile

tu. **Castrop**, 20. April. Am 16. April wurde der Kaufmann Höllmann aus Werdol, weil er unverzollte Eisenwaren ausführte, zu zwei Monaten Gefängnis und 50 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Der Schlosser Heininger aus Lütgen wurde wegen Sabotage zu drei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

tu. **Hattingen**, 20. April. Vom Kriegsgericht Hattingen wurde u. a. verurteilt, der Chefredakteur Renner vom „Märkischen Sprecher" in Bochum zu einem Jahr Gefängnis und 5 Millionen Mark; der Oberregierungsrat Hagemann in Hattingen zu drei Millionen Mark Geldstrafe.

Erzlieferungsverträge der Ruhrhütten mit Canada

tu. **Essen**, 20. April. Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" berichtet, haben bereits zu Anfang des Monats Januar Verhandlungen zwischen den Rheinisch-westfälischen Hüttenwerken und der Canadaischen Wabana Erzgesellschaft wegen Abschlusses eines neuen Erzlieferungsvertrages stattgefunden. Es ist ein Vertrag auf Lieferung größerer Mengen Wabana-Erze für die diesjährige Verschiffungsperiode zustandegekommen. Ob dieser Abschluß zur Ausführung gelangen kann, steht einstweilen mit Rücksicht auf das Vorgehen der Franzosen noch dahin.

Dr. Seipels Ankunft in Genf

tu. **Genf**, 20. April. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel trifft morgen in Genf ein. Seine Anwesenheit steht mit dem Abschluß der Österreich zu gewährenden langfristigen Anleihe in Verbindung.

Aufgedeckte Verschwörung

tu. **Mailand**, 20. April. Dieser Tage wurde in Mailand eine weitverzweigte Verschwörung aufgedeckt. Es handelt sich um eine Geheimorganisation, die über zahlreiche Anhänger verfügt und die das Ziel verfolgt, auf dem Wege der Schreckensherrschaft einen Anschlag gegen den Faszismus ins Werk zu setzen. Die Polizei ist eingeschritten und hat verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

In Deutschland wird der Bolschewismus unterstützt.

Ein konservatives Kabinett in Schweden

tu. **Frankfurt a. M.**, 20. April. Der konservative Führer Trygger hat jetzt, nachdem sowohl die Liberalen wie auch die Bauernbundspartei es abgelehnt hatten, sich an der Bildung eines Koalitionskabinetts (?) zu beteiligen, ein rein konservatives Kabinett gebildet.

Das politische Geheimarchiv Nikitas gefunden

tu. **Cetinje**, 20. April. Hier wurden vier große Kisten mit Wertgegenständen, die dem ehemaligen montenegrinischen Hof gehörten, ausgegraben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Koffer mit Schriftstücken vorgefunden, welche das politische Geheimarchiv des verstorbenen Königs Nikita darstellten. Diese Kisten wurden gelegentlich der Flucht des montenegrinischen Hofes im Jahre 1916 vergraben.

„Deutsches" Reich

Reichstag

tu. **Berlin**, 19. April.

Reichswirtschaftsministerium.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushaltsplanes des Reichswirtschaftsministeriums. Ein Antrag **Bahr** (Dem.), **Ersing** (Zentr.) und Dr. **Quaatz** (Deutsche Volksp.) will zur Förderung des Hanf- und Flachsbaues mit Steigerung der Gewinnung deutscher Spinnfaser und teilweiser Umwandlung in einen Ersatz für Baumwolle zehn Millionen Mark neu einstellen.

Abg. Dr. **Hertz** (Jud, Soz.) wirft der Regierung vor, daß sie lange Zeit nichts getan habe, um das gewaltige Steigen des Dollars zu verhindern. Vor allem ist die Erfassung der Sachwerte notwendig, ebenso eine Reform der Steuerpolitik. Vor dem Lohnabbau müsse der Preisabbau kommen. Die Stützungsaktion sei vollkommen unzulänglich gewesen. Eine energische Politik könne aber den Fehler wieder gut machen. Der Redner forderte eine Verschärfung der Devisenordnung.

Abg. **Esser** (Zentr.) weist darauf hin, daß die Entscheidung über die Zukunft der deutschen Wirtschaft an Rhein und Ruhr fallen wird. Viele Erwerbslose seien eine ständige Gefahr für den guten Geist der Bevölkerung. Notwendig seien daher Aufträge für die Industrie.

Reichswirtschaftsminister Dr. **Becker** erklärt, daß es sich jetzt darum handle, praktische Politik zu treiben. (Zustimmung.) Ohne große Kredite ist der Abwehrkampf an der Ruhr nicht zu führen. (Also das eingestandene Ende.) In der Kontrolle über die Verwendung der Kredite sind Banken, Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeschaltet. Man kann nicht behaupten, daß die Devisenspekulation mit Mitteln des Reiches gemacht worden ist. Soweit es möglich war, sind Kreise mit Devisenbesitz nicht mit Krediten bedacht worden. Der Minister weist dann die Vorwürfe gegen die Devisenpolitik der Reichsbank zurück und hebt hervor, daß im vorigen Jahre eine andere Koalition, in der die Sozialdemokratie einflußreich war, an der Regierung war. **Kein Wort der Verurteilung sei zu stark gegenüber denen, die den heutigen (?) Einbruch in die Devisenpolitik der Regierung verschuldet haben.** (Wer sind denn diese Lumpen?) Es werde allerdings nur vorübergehend sein. Spekulationskäufe von Devisen sind heute geradezu ein Verbrechen. (Zustimmung.) Da darf man auch vor scharfen Maßnahmen nicht zurückschrecken, denn wir leben im Kriege. **Im besetzten Gebiet sitzen zahlreiche fremde Banken, die sich keinen Teufel um unsere Devisenvorschriften kümmern.**

Der Beginn der Markstützungsaktion müßte auch das Signal für den Abbau der Preise sein. Selbstverständlich waren da auch Lohnerhöhungen nicht mehr angebracht. Jede Lohnerhöhung würde die Notenpresse erneut in Bewegung setzen. Auf allen Gebieten, wo es dem Wirtschaftsministerium möglich war, hat es sogar mit Zwang die Preise heruntergedrückt. Die Kohlenpreise sind um 9—16% gesenkt worden, die Eisenpreise sind um 25% ermäßigt worden, die Papierpreise um 25—30%. Wenn auf dem Gebiete der Preissenkung noch nicht das Erstrebenswerte erreicht wird, so sei das Publikum zum Teil mit selbst daran schuld. Der Export muß mit allen Mitteln gefördert werden. Was zur Erleichterung der deutschen Wirtschaft im besetzten Gebiet geschehen kann, wird getan. Unsere ganze Wirtschaft müssen wir zur Zeit auf das einstellen, was an Rhein und Ruhr vorgeht.

Fortsetzung Seite 2

Ebert vor Gericht

Nachdem die Sitzungen des Staatsgerichtshofes in Leipzig mit dem platonischen Entschluß beendet sind, Dietrich Eckart einliefern zu lassen, ist schon ein zweites Gerichtsverfahren im Gange. Fritz Ebert hat sich durch einige unserer Aufsätze, die in weitesten Kreisen ungeteilten Beifall genossen haben, nochmals „beleidigt" gefühlt. Es handelt sich um die Kritik von Eberts Reden in Karlsruhe und in Hamm, durch welche die wakkelnde Regierung noch mehr ins Schwanken geraten ist. Vermutlich spielt mit dieser Anklage die öfters vorkommende Bezeichnung „Munitionsstreikorganisator" eine Rolle. Da ist es nun am Platze, auf einen Prozeß hinzuweisen, welcher sich kürzlich abgespielt hat.

Ein Major a. D. Zöllner aus Stralsund wurde vom Leipziger Revolutionstribunal zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er unter den Hochverrätern von 1918 auch Ebert aufgezählt hatte. Trotzdem dieses am 14. Juni 1922 geschehen war, also **vor** der Erschießung Walter Rathenaus, wurden doch die Gesetze zum Schutze des Judentums mit **rückwirkender Kraft** versehen und Major Zöllner verurteilt. Nun ist folgendes interessant: Major Zöllner brachte zwei Zeugen, der eine, der frühere sozialdemokratische Gewerkschaftsführer Roth, der andere der ehemalige U.-Bootkommandant von Forstner.

Die beiden sagten unter Eid aus, daß der Abgeordnete Fritz Ebert im Jahre 1918 zusammen mit Dittmann und Ledebour Mitglied der Streikleitung am deutschen Rüstungsstreik gewesen war. Dieser Munitionsstreik hatte den Zweck, eine innenpolitische Wahlreform und den Friedensabschluß zu erzwingen. **Unter Eid wurde ferner ausgesagt, daß infolge der Streiks die Hilfs- und Sicherungsschiffe für unsere Unterseeboote nicht rechtzeitig ausgerüstet werden konnten und stilliegen mußten. So kam es, daß unsere U.-Boote über nichtweggeräumte Minen auffliegen und mit ihrer Mannschaft versanken.**

Ferner wurde unter Eid ausgesagt, daß Fritz Ebert im Treptower Park öffentlich zum Durchhalten des Streiks aufgefordert hatte und Anschlagzettel über ein Verbot desselben mit dem Worte abgerissen hatte: „Der Wisch ist für die Katz." Ferner wurde unter Eid behauptet, daß Ebert schon lange vor dem Umsturz sich mit seinen Parteigenossen über Übernahme der Regierung ins Benehmen gesetzt hatte. Trotz dieser eidlichen Aussagen wurde der Major Zöllner verurteilt. Der Reichsanwalt tat, als sei nichts ausgesagt worden. Als Beisitzer beim Gericht, welche den schwerkriegsverletzten Major ins Gefängnis brachten, fungierten drei Mitglieder der Sozialdemokratie, zwei der Demokratie und selbstverständlich ein Zentrumsmann.

Man sieht also, wie dieses sogenannte Gesetz zum Schutze der Republik bestellt ist. Es wird ein **Wahrheitsbeweis** für Behauptungen angeboten, aber vom „objektiven" Gericht als unerheblich einfach beiseite geschoben, woraus ersichtlich ist, daß es sich hier nicht um **Recht**, sondern um **politische Niederknüppelung Andersgesinnter** handelt.

Wir fragen: Wie kommt es denn, daß der Kardinal von Faulhaber, welcher vor Zehntausenden erklärte, die Tat vom 9. November sei **Meineid und Hochverrat** gewesen, nicht auch vor den Staatsgerichtshof gezogen worden ist, denn es besteht doch kein Zeifel darüber, daß Ebert, Scheidemann und Genossen die Führer der Tat vom 9. November waren, folglich, daß Kardinal Faulhaber unter den Meineidigen und Hochverrätern niemand anders verstanden haben kann, als diese Herrschaften? Auch hier haben keine rechtlichen Gründe mitgewirkt, sondern politische, und das Zentrum muß selbstverständlich alles in Bewegung gesetzt haben, um die offenen Worte des Münchener Kardinals, der schließlich auch das kirchliche Haupt der Zentrumsanhänger ist, möglichst vergessen zu machen.

Wie man sieht, wird das Gesetz auf vielerlei Weise gehandhabt, einmal sogar mit rückwirkender Kraft, das andermal überhaupt nicht in Wirkung gesetzt. Einmal ist es ein Kriegsverletzter, das andermal eine hochstehende Persönlichkeit, an die man nicht rühren darf.

Wenn wir uns jetzt fragen, wie die Gerichtsbarkeit in diesem Falle gehandhabt werden sollte, wenn völkische Führer nach Leipzig geschleppt werden sollen, so wissen wir unser Schicksal im voraus. Aus der kleinsten Lappalie wird uns ein Staatsprozeß zusammengebraut werden, und **wir gestehen, auch nicht das geringste Vertrauen zu dem Gericht** der marxistisch-demokratisch-zentrumshaften Bruderschaft **zu haben**. Wir könnten sogar den Beweis dafür antreten, daß der 9. November ein vorbereiteter Hochverrat gewesen ist, wir könnten den Beweis dafür erbringen, daß Ebert an dem Munitionsstreik in dem Augenblick mitorganisierte, als die deutsche Front in Vorbereitung fieberte zum großen Anmarsch nach dem Westen. Wir könnten noch so vieles andere unter Beweis stellen, es würde alles nichts nützen, wir würden verurteilt werden mit dem Ergebnis, daß die jüdischen Hetzer noch freier herumlaufen als bisher. Dies zur Kennzeichnung dessen, wie es heute im sogenannten „Deutschen Reiche" aussieht. **Vor ein Staatsgericht gehören nicht die völkischen Führer, sondern der gesamte Reichstag von 1918 und die gesamten Führer vom November 1918.**

Fortsetzung vom Reichstag.

Der Kampf ist außerordentlich schwer. Der Minister entbietet den Beamten Gruß und Dank für ihre Haltung. (Beifall.)

•

Was ist zu dieser gedruckten Unfähigkeit zu sagen? Die „Regierungsmaßnahmen" werden durch Börsenschieber durchbrochen, ohne daß die „Regierung" es wagt, die Kreise zu nennen. Die angedrohten „Strafen" werden bloß ein Gelächter erwecken. Zudem haben die Judenbanken ja ihre Verwandten in feindlichen und neutralen Ländern, deren Inhaber Untertanen dieser Staaten sind und sich selbstverständlich „keinen Teufel darum kümmern", was die „Regierung" in Berlin tut.

Ein großer Betrug ist also wieder in vollem Gange. Zudem kommt das Eingeständnis, daß die Ruhraktion zusammengebrochen ist. Nur Kredite könnten helfen. Wer gibt die? Die Großbanken des Auslandes! Diese aber sitzen im besetzten Gebiet und machen ihre Geschäfte. Und wenn sie dem von ihnen ausgeplünderten Deutschland „helfen", so bedeutet das die letzte Schlinge, in die unsere „Reichsregierung" schon jetzt ergeben den Kopf unseres Volkes hineingelegt hat.

Im Namen der nationalen Einheitsfront, im Namen des Vaterlandes, im Namen der Novemberrepublik.

Und wer dagegen protestiert, muß nach Leipzig vor das Revolutionstribunal . . .

Wahrhaft herrliche Zeiten . . .

Die Allmächtigen bei Cuno

tu. Berlin, 20. April. Das „Berliner Tageblatt" meldet: Gestern empfing der Reichskanzler Dr. Cuno die führenden Berliner Bankiers zu einer Aussprache. Der Reichskanzler betonte die Notwendigkeit einer Fortführung der Stützungsaktion für die Mark, für die er an die Mitarbeit der Banken appellierte. (Das ist so, als wenn man Einbrecher zu Polizisten ernennen würde.) Von der Einrichtung einer Devisenzentrale werde die Reichsregierung absehen. Am Schlusse der Besprechung stellten die Bankleute der Regierung ihre Mitwirkung in vollem Umfange zur Verfügung (Selbstverständlich!) Die Reichsbank dürfte, falls es notwendig sein sollte, bereit sein, gewisse Mengen ihrer **Goldbestände für die Stützungsaktion zu verwenden.** (Also weitere Ausraubung!)

Staatssekretär Schröder zur „Stützungsaktion"

tu. Berlin, 20. April. Staatssekretär Schröder empfing gestern nachmittags Pressevertreter im Reichsfinanzministerium, um über die Fortsetzung der Markstützungsaktion durch die Reichsbank Mitteilungen zu machen. Die Aktion sei von der Reichsbank seit 2½ Monaten durchgeführt worden. Mit einem Einbruch in ihre Finanzpolitik, wie er am Dienstag erfolgt sei, habe die Reichsbank vom ersten Tage an rechnen müssen. Deshalb hätte sie im Einvernehmen mit der Reichsregierung beschlossen, den Kurs an besonders stürmischen Tagen nicht unter großen Opfern in starrer Stabilität zu halten, sondern nachzugeben, um im geeigneten Moment die Mark wieder zu heben. Auch die französische Regierung halte den Franken innerhalb einer nicht allzu eng gezogenen Grenze. Günstig für die Mark sei die verminderte Zunahme der schwebenden Schuld des Reiches, die im April zum erstenmal in Erscheinung trete und höchstens ein Drittel der Zunahme der Schuld vom Februar zum März betragen werde. Die Mittel der Reichsbank seien keineswegs erschöpft. Sie fühle sich vollkommen als Herr der Markbewegung. Die im Auslande befindlichen deutschen Goldvorräte seien bisher völlig unbelastet und eine wertvolle Reserve für die Fortsetzung der Aktion. Die Notverordnungen, an denen energisch gearbeitet werde, würden bereits anfangs nächster Woche veröffentlicht werden. Zwischen Reichsregierung und Reichsbank herrsche volle Übereinstimmung über die zu ergreifenden neuen Maßnahmen.

Dollar und Messe

tu. Frankfurt a. M., 20. April. Das in den letzten Tagen erneut starke Anwachsen des Dollars hatte auf der Internationalen Frankfurter Messe eine weitere Steigerung der Nachfrage, besonders nach Textil- und Schuhwaren, zur Folge. Wegen der Unsicherheit der Preisgestaltung sind die Aussteller auf der Presse, soweit sie Fabrikanten sind, jedoch wenig verkaufslustig. Infolgedessen haben schon zahlreiche Firmen der Textil- und Schuhbranche die Messe verlassen. Der Besuch der Messe ist im übrigen nicht geringer geworden.

Die neue Devisenverordnung

tu. Berlin, 20. April. Nach der „B. Z. am Mittag" sind die Vorbereitungen **für die Notverordnung der Reichsregierung in vollem Gange. Einzelheiten der Verordnung stehen zur Zeit noch nicht fest.**

Schiedsspruch im Bankgewerbe

tu. Berlin, 20. April. Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, wurde heute durch einen im Arbeitsministerium tagenden Schlichtungsausschuß ein Schiedsspruch für das Bankgewerbe gefällt, dem wir folgendes entnehmen:

Die vorläufigen Aprilbezüge werden in der Höhe der endgültigen Märzgehälter festgesetzt. Eine etwaige Steigerung der Indexziffer soll bei den Maiverhandlungen abgegolten werden. Am 2. Mai erhalten die Angestellten in den besetzten Gebieten eine außerordentliche Beihilfe wie im Februar. Erklärungsfrist für die Parteien bis zum 26. Die Arbeitgeberbeisitzer haben dem Schiedsspruch zugestimmt, die Angestelltenbeisitzer des Deutschen Bankbeamtenvereins und des Allgemeinen Verbandes deutscher Bankangestellter lehnten ihn ab.

Auf nach Sachsen

Aus Leipzig wird uns folgendes Stimmungsbild von der Sitzung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der „deutschen" Republik vom 12. April eingesandt, in welcher bekanntlich die Beurteilung der bayerischen „Verbrecher" Eckart und Weger stattfinden sollte.

Der denkwürdige Tag war herangekommen, und der große Apparat des Staatsgerichtshofes, diesmal mit seinem süddeutschen Senat, war aufgeboten, um dem deutschen Volke zu zeigen, daß in Leipzig, der „deutschen" Stadt mit dem Völkerschlachtsdenkmal, so ein Urteil gefällt würde, daß selbst der röteste Genosse und Kommunist sich der Republik der Schönheit und Würde freuen konnte, da der hohe Staatsgerichtshof über die Umtriebe der reaktionären verruchten Bayern mit feurigem Schwert wacht.

Zu der Verhandlung war der feudale Saal des Reichsgerichtes gewählt worden, jedoch vermißte man darin die Farben schwarzrotgold, die man doch eigentlich zum Kennzeichen des Staatsgerichtshofes hätte erwarten müssen.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Verhandlung war der Andrang des Publikums nicht gerade übergroß. Die Zuhörerschaft bestand aus einem ziemlich beleibten Herrn, der trotz seiner eifrigen Lektüre in der „München-Augsburger Abendzeitung" infolge seines edlen orientalischen Profils seine Zugehörigkeit zum Altheimereck nicht ganz verbergen konnte. Sonst war niemand zu dieser Staatsaktion erschienen.

Pünktlich um 9 Uhr erfolgte der Aufmarsch des Gerichtshofes. Voran zogen drei in dunkelrote Gewänder gekleidete ehrwürdige Richtergestalten, deren Zügen man die Würdigung der Bedeutung der Sitzung ohne weiteres ansehen konnte. Dahinter kamen im Gänsemarsch zivil gekleidete Angehörige des Süddeutschen Senats heran und nahmen zur Rechten und Linken der rotgekleideten Würdenträger Platz.

Während nun der Herr Präsident sein Barett aufbehalten durfte, mußten die beiden anderen rotgekleideten Herren rechts und links ihr Haupt demütig entblößen. Mit feierlichem Ernst und durch Erheben von den Sitzen begrüßten die Verteidiger und das erschienene „Volk" den Gerichtshof. Überhaupt wickelte sich der ganze Vorgang mit einer außerordentlichen Feierlichkeit ab, wozu auch die tiefen Verbeugungen der Rechtsanwälte paßten.

Es wurde dann in das Verfahren gegen den Redakteur Eckart eingetreten, und man denke sich die Entrüstung des mit großen Unkosten und Aufwand zusammengerufenen Staatsgerichtshofes, daß dieser ††† Eckart nicht herbeigeeilt war, um mit dem dem Deutschen doch seit Generationen anerzogenen Subordinationsgefühl sein Urteil aus hohen Händen devotest entgegenzunehmen.

Der weitere Verlauf dieser hochpolitischen Sitzung war der, daß festgestellt wurde, daß die Zustellung der Vorladung in der Weise erfolgt sei, daß, da Beklagter selbst nicht anzutreffen war, der Briefträger an der Wohnungstür des Eckart einen Zettel geheftet habe, daß ein Brief mit der Vorladung bei der Post deponiert sei. Mit Genugtuung konstatierte der Vorsitzende, daß dem Gesetz in allen Punkten ordnungsmäßig Genüge geleistet, der Vorgeladene jedoch nicht erschienen sei.

Über den renitenten Redakteur wurde dann der Haftbefehl zur Vorführung ausgesprochen.

Das gleiche geschah in der Sache gegen den Redakteur Weger und schloß damit diese denkwürdige Sitzung.

Dem Steuerzahler mag wohl der Gedanke kommen, was diese Sitzung gekostet hat und wer sie bezahlen darf. Aber als treue Untertanen unserer schönen Novemberrepublik müssen wir geduldig in den Geldbeutel greifen und uns immer vor Augen halten, daß kein Apparat zu teuer sein kann, welcher uns ermöglicht, die Errungenschaften der Revolution hochzuhalten.

Weiter wird uns berichtet:

In Sachsen soll jetzt eine große Geschäftigkeit herrschen, die vorhandenen Gefängnisse auszuräumen. Wie bei den meisten Hausfrauen, so findet auch jetzt in den sächsischen Gefängnissen ein großes Putzfest statt, damit die zahlreichen vor den Staatsgerichtshof geladenen Bayern eine angenehme Unterkunft finden. Zu diesem Zwecke werden die kommunistischen Verbrecher durch den Amnestieausschuß, an deren Spitze der schon in Bayern öfters rühmlichst genannte **Herr Dr. Moses** steht, schleunigst in Freiheit gesetzt, und da jetzt die Wucherer und Schieber ihre Freiheitsstrafen durch Geld abbüßen, steht nichts mehr im Wege, daß die Gefängnisse ausschließlich für national gesinnte — nach Ansicht des Staatsgerichtshofes „reaktionäre" — Leute verwendet werden.

Also auf nach Sachsen, alles ist bereit!

Der Stich ins Wespennest der Bayerischen Volkspartei

Die niederträchtigsten Anwürfe, welche die Bayer. Volkspartei durch den „Bayerischen Kurier" in letzter Zeit gegen uns gerichtet hat, sind selbstverständlich unsererseits nicht ohne Antwort geblieben und die darin ausgesprochenen Tatsachen haben empfindlich ins Wespennest eingeschlagen. Fast eine ganze Seite des „Bayerischen Kuriers" ist wiederum uns gewidmet und wieder finden wir die alten Ungeheuerlichkeiten wiederholt.

Es wird wohl keinen Bayer geben, der nicht weiß, daß gerade die Nationalsozialisten die schärfsten Bekämpfer des Marxismus sind; nicht in der Weise wie das Zentrum, welches in Wahlplakaten früher in Stichwahlen für den marxistischen Kandidaten eingetreten ist, sondern in der Kampfansage, daß entweder der nationale Gedanke siegen wird, oder der Marxismus. Das Ziel des Nationalsozialismus ist, wie jeder ehrliche Münchener weiß, nicht ein **Vergleich mit dem Marxismus und keine Koalition mit ihm**, sondern weltanschauliche Überwindung und die **Ausrottung seiner sämtlichen Institutionen**. Der fromme „Bayerische Kurier" bekommt es selbstverständlich in Befolgung seiner „christlichen" Grundsätze fertig, von unserer Zugehörigkeit zum „Gesamtsozialismus" zu sprechen, an welcher „kein Zweifel" sein könne.

Der „Bayerische Kurier" mutet seinen Lesern zu, daß sie das Zusammengehen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie vergessen hat und bezeichnet unsere dahingehende Behauptung als „dreiste Unwahrheit". Wer die **Geschichte** vergessen haben sollte, der braucht nur nach dem heutigen Berlin zu sehen, wo Herr Erzberger als Führer des Zentrums es war, welcher mit Dittmann und den andern U.S.P.-Führern zusammen die restlose Ergebungspolitik vertrat; er braucht nur in den Reichstag zu sehen, wo Dr. Wirth als Führer des Zentrums durch die Hilfe der Marxisten allerrötester Schattierung auf seinem Sessel gehalten wurde; er braucht ferner nur zu sehen, wie Herr Fehrenbach in den Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus eintritt, der bekanntlich mit der Sozialdemokratie Hand in Hand das nationale Erwachen Deutschlands bekämpft; er braucht ferner nur auf

---

„Wir werden bis 1940 warten müssen, um zu sehen, wer wirklich den Kampf gewonnen hat. Die tatsächliche Folge der Blockade Deutschlands wird diese verbrecherische Nation erst in Zukunft erfahren. Deutschland ist heute ein verpestetes Land, die weiße Geißel, die Tuberkulose, ist epidemisch geworden. Hungertyphus wütet in zahlreichen Gegenden Deutschlands. Ansteckende Krankheiten, Diphtherie, Scharlach und allerlei Arten von Typhus wirken verheerend auf das Leben der Kinder.

Mangel an Milch hat furchtbare Zustände an jungen Müttern, Kindern und Kranken geschaffen: Das ist die englische Krankheit."

(General **Baden-Powell** im „Weekly Dispatch" 1919.)

Weder Französisch, noch Englisch, sondern Russisch

Welche Fremdsprache soll der Deutsche lernen? Diese Frage beherrscht heute mehr denn je die Gemüter. An erster Stelle wird das Englische empfohlen, dann das Spanische. Doch nur selten findet sich ein Hinweis auf die Sprache, die doch dem Deutschen am nächsten liegen sollte: das Russische.

Der Wiederaufbau Rußlands kann nur durch Heranziehung ausländischer Techniker und Ingenieure erfolgen, da die einheimische Intelligenz zum größten Teile dem roten Terror zum Opfer gefallen ist. Wie schon vor dem Weltkriege, so wird auch fernerhin wieder eine große Nachfrage gerade nach deutschen Kräften herrschen. Ohne Kenntnis der Sprache wird es aber einem Deutschen in Zukunft fast unmöglich sein, sich in Rußland eine Stellung zu schaffen, weil die gebildete Mittelschicht zugrunde gegangen ist, die in Friedenszeiten dank ihrer Kenntnis der deutschen Sprache den Verkehr vermittelte. Daher müssen die deutschen Ingenieure, Techniker, Ärzte, Gewerbetreibende usw. bereits über eine gewisse Sprachfertigkeit verfügen, um sich mit der Bevölkerung verständigen zu können.

Das Russische ist nicht durch Selbstunterricht aus Büchern zu erlernen, sondern nur durch praktischen Sprachunterricht, in dem sich der Schüler an die schwierige Aussprache gewöhnen kann. Eine größere Beachtung des Russischen im deutschen Bildungswesen erscheint daher dringend geboten.

Hier möchte ich an die Worte eines Münchener Gelehrten erinnern, dem die hiesige Universität hauptsächlich die Errichtung einer slawischen Lehrkanzel verdankt. Prof. Krummbacher schrieb 1909 in einem Aufsatz über den Kulturwert des Slawischen: „Es ist so und bleibt dabei: wer heute zwar mit germanischen und romanischen Sprachen vertraut ist, sich aber der slawischen Welt gegenüber taub verhält, hat einen Mangel in seiner geistigen Ausbildung und ist nicht imstande, die geschichtlichen Zusammenhänge, die politischen, religiösen und sozialen Strömungen, die literarische und künstlerische Bewegung unserer Zeit zu überblicken und abzuschätzen.

Bei der ungeheuren Ausdehnung der russischen Einflußkreise und dem schnellen Anwachsen der russischen Bevölkerung wird das Russische vermutlich in absehbarer Zeit zum Rang einer Weltsprache emporsteigen. Die stärkste Neigung im weltgeschichtlichen Strome seit dem Mittelalter ist ja das Zusammenwachsen politischer Zwergbildungen zu großen Staaten."

So Prof. Krummbacher. — Ich glaube, die Zukunft wird ihm recht geben. **Die nach dem russischen und deutschen Zusammenbruch entstandenen Liliputstaaten an den Grenzen Rußlands (die sogenannten „Randstaaten") werden sich eines Tages, ob sie nun wollen oder nicht, an das kommende Rußland anschließen müssen, da sie auf die Dauer aus eigenen Kräften nicht bestehen können.**

Von Reichsdeutschen ist mir häufig gesagt worden, — ja, wenn man nur endlich sehen könnte, daß es mit Rußland wieder aufwärts geht, dann würde auch das Interesse an allem Russischen bei uns zunehmen, — so aber hätte es keinen Zweck, sich mit dieser schwierigen Sprache zu plagen.

Wer so denkt, der kommt zu spät! Die Deutschen werden von anderen Nationen überholt werden!

Waräger.

Prüfungsergebnisse der Kandidaten der Medizin in Bayern im Prüfungsjahre 1921/22. Bei der ärztlichen Prüfungskommission in **München** haben im Prüfungsjahre 1921/22 in Bayern 48 Kandidaten der Medizin mit „Sehr gut", 338 mit „Gut" und 29 mit „Genügend" bestanden, während 42 nicht bestanden haben, bzw. zurückgestellt, zurückgetreten oder mit Tod abgegangen sind. Bei der ärztlichen Prüfungskommission **Würzburg** waren die entsprechenden Ergebnisse: 72, 131, 12, 12, bei der ärztlichen Prüfungskommission **Erlangen**: 28, 33, 3, 10.

*

Hochschulnachrichten. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde dem Privatdozenten in der Philosophischen Fakultät II. Sektion der Universität München, Studienrat Dr. **Friedrich Böhm**, auf die Dauer seines Wirkens als Privatdozent im bayerischen Hochschuldienste der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen. — Vom 16. April an wird der Universitätsprofessor Dr. v. **Tappeiner** auf sein Ansuchen von der Stelle eines Suppleanten des Medizinalkomitees an der Universität München enthoben; vom gleichen Zeitpunkte ab wird diese Stelle dem Universitätsprofessor Geh. Hofrat Dr. **Walter Straub** in München übertragen.

*

Das deutsche Lied. Unter der Devise „**Das deutsche Lied als einigendes Band zwischen Nord und Süd**" unternimmt der Berliner Sängerverein (Caecilia Melodia) in der Zeit vom 27. April bis 8. Mai eine Sängerfahrt, in deren Verlauf er einige der wichtigsten Kulturmittelpunkte Süddeutschlands besuchen wird. Das Programm sieht Konzerte vor in Nürnberg, Rothenburg o. d. Tauber, Ulm, Augsburg, München und Salzburg.

*

Ein Röntgenfilm. In der Universitäts-Frauenklinik bekam man einen Teil eines auf Anregung von Geheimrat Döderlein in Herstellung begriffenen Röntgenfilms (Meßter-Ostermayr-Film, G. m. b. H. in München) zu sehen. Der Film erweckte um so mehr Interesse, als das Anwendungsgebiet der Röntgenstrahlen sich zunehmend erweitert. Schon heute finden die Röntgenstrahlen nicht bloß in der Medizin Anwendung, sondern in der ganzen Naturwissenschaft und in der Technik. So ist die Röntgentechnik bereits zu einem großen Industriezweig geworden. In dem vorliegenden Teil des Films, einem sog. Trickfilm nach Zeichnungen des Münchener Kunstmalers Kneiß, wird vorgeführt, wie die Röntgenstrahlen entstehen und welche Eigenschaften sie haben. Wir tun hier einen lehrreichen Blick in die Gesetze der Natur. Auch die Herstellung eines Röntgenapparates wird dargestellt und damit ein bildhaftes Dokument des staunenswerten Hochstandes unserer Technik geliefert. Der noch ausstehende Teil des Films, der die Anwendung der Röntgenstrahlen im allgemeinen und im besonderen in der Medizin bringen wird, dürfte für das breitere Publikum noch aufschlußreicher sein als der erste Teil.

den hohen Staatsgerichtshof zu sehen, wo derselbe Fehrenbach sitzt und wo Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrumsführer zusammen völkische Männer ins Gefängnis bringen. **Das alles will der fromme „Bayerische Kurier" leugnen und beweist dadurch, daß die sogenannte Absplitterung vom Zentrum nichts ist als ein taktisches Manöver, um die Bayern von einer nationalen Politik abzulenken und auf Umwegen wieder unter die alten antideutschen Fittiche des Zentrums zu bringen.**

Unsere Bemerkung, daß der „Bayerische Kurier" Rathenau jubelnd begrüßt hat, nennt das fromme Volksparteiblatt eine freche Unwahrheit und führt zur Begründung — die „Frankfurter Zeitung" an, welche darin einen „Ausfluß des Antisemitismus" erblickt haben soll.

Dieser lügenhafte Zurückzieher hilft nicht, „Bayer. Kurier". Zur Ernennung des Börsenjuden schrieb das „christliche" Blatt am 2. Februar 1922 (Nr. 47):

„Herr Rathenau ist sicherlich ein sehr intelligenter und ein sehr gebildeter Mann, eine durchaus ernst zu nehmende Persönlichkeit, wie jeder bekennen muß (!!), dem er einmal gegenübergetreten ist ... Rathenau ist Jude, wie gesagt wird, gesetzestreuer Jude, was ihm jedenfalls sympathischer machen würde als die Emanzipationen eines zügellosen Reformjudentums... Wir können heute jeden richtigen Kerl, der es ehrlich und gut mit Deutschland meint, gebrauchen."

Dann verlangt der nachsichtige „B. K." Zeit für den Rathenau, man müsse ihm „Gelegenheit" geben, die „entgegengebrachten Vorurteile" zu entkräften. Alles Ungeheuerliche, Unwiderlegte deutscherseits nennt der „B. K." deutschnationale „unsympathische Katzenmusik".

Will man wirklich noch mehr! Beschwindeln kann man zwar die heutige antisemitische Leserschaft, aber die gedruckten Erzeugnisse lassen sich eben nicht — trotz aller dialektischen Eiertänze — hinwegjonglieren. Zu bewundern ist nur die eherne Stirn, mit welcher geflunkert wird.

Weiter nennt der „Bayerische Kurier" **unsere hervorgehobene Behauptung**, daß die Lumpen und Lügner, **welche seit Jahren Deutschland beschimpfen, der Bayerischen Volkspartei lieber sind, als vaterländisch gesinnte Männer und Frauen**, eine „kaum überbietbare Fälschung", dabei steht im „Bayerischen Kurier" zu lesen, daß „die völkische Organisationen Bayern mehr geschadet habe als Tausende von Lügen der Bayernhetzer." Mit anderen Worten, die nationale Bewegung in Bayern ist entsetzlich und müsse schon aus dem Grunde unterdrückt werden, damit die Bayernhetzer nichts zu erzählen hätten. Die Front des „B. K." richtet sich doch damit ganz offen in erster Linie gegen die nationale Bewegung und erst in zweiter und dritter gegen die Bayernhetzer. Wir hatten diese Bemerkung des „B. K." auch unter die Unvorsichtigkeiten selbst dieses schlauen Blattes gerechnet und wir verstehen, daß es dem „B. K." unangenehm ist, wenn man der Katze die Schelle umhängt. Wir glauben durchaus, daß der „Bayerische Kurier" sich demnächst vorsichtiger ausdrücken wird; das ändert aber an der Tatsache seiner Worte nichts. Sein ganz unchristliches Geschimpfe, das er sonst immer bei uns zu bemerken glaubt, kennzeichnet seine Nervosität zur Genüge.

Des weiteren ist der „christlichen" „bayerischen" „Volks"partei über in **die Nase gestiegen, daß wir die Tatsache hervorgehoben haben, daß ein christlicher Pater (Prinz Max von Sachsen) zum Schutze seiner Versammlung in München ausgerechnet die rote Auer-Garde um sich hatte.**

Der „Bayerische Kurier" betont, der Prinz habe sicher nicht die Auerschen Kolonnen aufgeboten. Das wissen wir nicht, Tatsache aber ist, daß er sie sich hat gefallen lassen. Der „B. K." versucht diese Tatsache durch den bekannten Ruf zu verdecken, die katholische Kirche würde angegriffen! Wir unsererseits glauben, daß es eine Schändung der katholischen Kirche ist, wenn sich ihre Vertreter von den Schutztruppen des Chaos beschützen lassen. Wir wollen den „B. K." dabei auf eine in den letzten Tagen in allen Betrieben zirkulierende Anschlagmarke aufmerksam machen. Dort werden zwei rote Gestalten dargestellt, welche auf riesigen Beilen die Inschriften tragen: K.P.D. und S.P.D. Diese beiden roten Brüder schlagen gemeinsam auf eine große grüne Schlange los, welche das Hakenkreuz trägt. Unten steht: „Gemeinsam bezwingen wir sie." Durch diese offen bekundete Gemeinsamkeit zwischen Bolschewismus und dem übrigen Marxismus wird weder das Zentrum abgeschreckt, noch, wie wir gesehen haben, ein christlicher Pater, **und die Bayerische Volkspartei findet es scheinbar auch in der Ordnung und greift nicht etwa den Pater an, sondern uns, die wir diesen Pater an seine christliche Pflicht erinnerten.**

In derselben Ausgabe erklärt der „B. K." Revolution sei Revolution, ob sie nun vom Sozialismus oder vom Nationalsozialismus vorbereitet würde, folglich sei sie auf jeden Fall abzulehnen. Wir vermissen dabei den Hinweis darauf, daß es ja wiederum das liebe Zentrum war, welches mit unseren Novemberleuten Arm in Arm das Verbrechen vom November 1918 vorbereitet, durchgeführt hat und welches nachher mit ihnen Arm in Arm mißregierte.

Nur keine Verdrehungskünste, lieber „B. K.", auch deine Zeiten werden noch kommen und das Volk wird erkennen, daß dieses Schindludertreiben mit seinem Glauben und mit seinem nationalen Gefühl endlich einmal aufhören muß. Wir sind gespannt darauf, in welchen Entrüstungsschreien der bisher doch so vorsichtige „B. K." sich fernerhin ergeben wird. Er erklärt, er seit weit davon entfernt, die völkische Bewegung mit Gewalt bekämpfen zu wollen. Das glauben wir sehr gerne, da ihm die Gewalt dazu auch heute fehlt, aber er hat eine Menge Gifttöpfe in der Redaktion und dieses Gift verspritzt er mit großer, jahrelang gezüchtigter Kunst Tag für Tag. **Denn schließlich: wenn die Bayerische Volkspartei nicht wäre, wie könnte dann ein Dr. Heim ungehindert zu französischen Generälen fahren und über eventuelle Abtrennung des Südens vom Norden unterhandeln . . .**

Der S'rese-Mann

Herr Stresemann hat im Reichstag eine Rede gehalten. Schon der Umstand, daß der Jude Bernhard von der „Vossischen Zeitung" damit zufrieden ist, beweist, daß sie ein Faustschlag für jedes deutsche Empfinden gewesen ist. Bernhard nennt die Rede „einen Weg" und in der Tat ist sie das, nämlich der bekannte Weg, auf dem sich die deutsche Regierung, mit der Sicherheit eines Mondsüchtigen auf dem Dachfirst aber in den Abgrund begibt. Herr Stresemann soll mit „Temperament und Besonnenheit" gesprochen haben, das ist immerhin eine Leistung, wenn man bedenkt, daß selbst die Besonnensten der abschüssige Weg des Regierungswagens zum Erschrecken bringen kann.

Die „Vossische Zeitung" rühmt die Rede Stresemanns noch dazu als eine „besondere Leistung", die darin bestanden habe, „daß er das Gegenteil von dem zum Ausdruck gebracht hat, was der Minister von Rosenberg vorgestern gesagt hatte". Nun war die Rede Rosenbergs alles andere als eine nationale Tat, man kann sich deshalb vorstellen, wie die Rede Stresemanns gewesen sein muß, wenn sie selbst die leisen Anwandlungen Rosenbergs zum Widerstand nach Parlamentarierweise verwässerte. Das ist aber selbstverständlich nach dem Willen eines jeden Hebräers und keiner hat so guten Grund, sich über Herrn Stresemann zu freuen, wie die Drahtzieher der „Vossischen Zeitung". Wer die sind, das erhellt schlaglichtartig aus einer weiteren Bemerkung, wie Stresemann **„bestrebt war, in die Denkungsweise der Alliierten sich hineinzuversehen und die alten deutschen Fehler zu vermeiden, Monologe zu sprechen, anstatt sich als der eine Teil in dem Dialog mit dem Ausland zu fühlen." Stresemann „versuchte deshalb — wie er ausdrücklich betonte, nicht etwa um den einen Alliierten gegen den andern auszuspielen — das Problem der Aufteilung der deutschen Reparationsproben unter die einzelnen Alliierten anzupacken".** Also der vortreffliche Herr Stresemann ist der Überzeugung, es sei staatmännisch ungeschickt, einen Alliierten gegen den andern auszuspielen. Wenn man so auf dem Hund ist, wie die Republik des Herrn Stresemanns, wäre es doch selbstverständlich die einzige politische Tat, die man vollführen könnte, daß man die Alliierten gegeneinander ausspielt. Von dieser meisterhaften Kunst, die besonders England während seiner ganzen Geschichte anzuwenden pflegte, hat Herr Stresemann vermutlich noch nie etwas gehört, oder es ist für sein Parlamentarierhirn selbstverständlich, daß solche Künste ausschließlich Reservatrechte für das Ausland, beileibe niemals für das eigene Vaterland sind, deren Leiter sich in andere Denkungsweisen „hinein zu versetzen" haben . . .

Wie es übrigens mit der Vaterlandsliebe des Herrn Stresemann aussieht, davon noch ein anderes Beispiel. Als größte Stärke seiner Rede bezeichnet der Jude Bernhard den „Freimut" Stresemanns, mit dem er unter anderem auch daran Kritik übte, daß das deutsche Angebot solange habe auf sich warten lassen." Auch dieses Lob ist der beste Beweis, daß Herr Stresemann reif ist für Paul Levis Bruderschaft. Der Geist des Erfüllungsbankrotteurs Wirth geht also immer noch um und schmunzelnd kann die „Vossische Zeitung" berichten: „Er (Stresemann) hat den Weg wieder frei gemacht für internationale Abmachungen". Wer die Nutznießer dieser internationalen Abmachungen sind, ist wohl selbstverständlich, in Synagogen und Banken schlagen alle Herzen höher beim Namen: Stresemann. „Mit frischem Mut und klugem Instinkt" soll Herr Stresemann gesprochen haben. Woher er den Mut nimmt, bleibt schleierhaft; was den klugen politischen Instinkt betrifft, so weiß jeder, wer seinem Instinkt die Politik vorschreibt. Herr Stresemann wittert Morgenluft, sein politischer Instinkt sagt ihm, daß er reif ist, Reichskanzler zu werden. Das Reifezeugnis hat ihm bereits das Ausland: „Paris Herald" ausgestellt, und zwar mit vollem Recht, denn Herr Stresemann ist ja gewillt, die Alliierten nicht gegeneinander auszuspielen und mit frischem Mut den Weg frei zu machen für internationale Abmachungen.

Und auch Herr Bernhard bezeichnet Stresemann als den eigentlichen Leiter. O, Seele, was willst du noch mehr!

Letzte Nachrichten

Das Verfahren gegen die Deutschvölkischen im Reichstagsausschuß.

tu. **Berlin**, 20. April. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages befaßte sich heute mit der Beschwerde der deutschvölkischen Abgeordneten, die eine Beschränkung ihrer Tätigkeit als Abgeordnete darin sehen, daß im Verfolge der Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei in Preußen die Abgeordneten auf bestimmte Hilfskräfte beschränkt worden sind. Bei Beginn der Sitzung versuchte der Abgeordnete Dittmann (Soz.) die Anwesenheit des erschienenen Abg. Dr. von Graefe (Dvölk.) als nicht der Geschäftsordnung entsprechend darzustellen. Der Ausschuß stellte sich aber auf einen anderen Standpunkt und trat in die Verhandlungen ein, die augenscheinlich längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Die Bahnhöfe im Ruhrgebiet.

tu. **Essen**, 17. April. Über die Verkehrslage im Ruhrgebiet ist folgendes zu berichten:

Von den 206 Bahnhöfen des Ruhrgebietes sind im ganzen 170 von den Feinden besetzt. Auf 60 von diesen ruht der deutsche Betrieb, während die übrigen besetzten Bahnhöfe noch immer in deutschem Betrieb sind. Von den 60 der deutschen Betriebsleitung entzogenen Bahnhöfen werden 44 in mäßigem Zugsverkehr von den Gegnern befahren, 10 liegen still, auf 6 ist der Betrieb infolge der Besetzung angrenzender Strecken lahmgelegt.

Ein neuer Millionenraub der Franzosen.

tu. **Köln**, 17. April. Nachdem gestern vormittags eine größere Summe Geldes in den Räumen der Arbeitslosenfürsorge im Kunstgewerbemuseum in Düsseldorf untergebracht worden war, drangen die Franzosen dort ein und nahmen 22½ Millionen Mark fort. Der Kassierer und der Listenführer wurden mitgenommen. Dem Kassierer legte man eine französisch geschriebene Erklärung vor, wonach es sich nicht um Gelder der Erwerbslosenunterstützung, sondern der Rhein- und Ruhrhilfe handle, was er aber nicht gewußt habe. Der Kassierer verweigerte die Unterschrift.

Über die Vorgänge in der Stadtsparkasse und der Stadtbank von Recklinghausen werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Am 11. April bemächtigten sich die Franzosen der Arbeitsbücher der im Betrieb befindlichen Konten und der Sparbücher und beschlagnahmten Geldbeträge in Höhe von 12½ Millionen Mark. Es wurden dann auf der Stadtbank 36½ Millionen Mark beschlagnahmt: am 13. April mittags 12 Uhr wurden dann noch 108 Millionen Mark aus dem Barbestand der Reichsbank „requiriert", so daß eine Gesamtsumme von 157 Millionen Mark beschlagnahmt worden ist.

Bolschewismus an der Ruhr

tu. Essen, 20. April. In Oberhausen sind in der Nacht die Waffenläden geplündert worden. Bergleute, die heute morgen in die Schächte einfahren wollten, wurden von kommunistischen Trupps zurückgehalten. In den Hauptstraßen sieht man starke Menschenansammlungen sich bilden, doch ist es bis jetzt zu Zwischenfällen noch nicht gekommen

„Erwerbslose", mit dem Sowjetstern geschmückt, drangen in Ruhrort in das Rathaus ein. Es gelang ihnen, in die unteren Räume des Hauses einzudringen und sie zu besetzen.

Zu Zusammenstößen kam es im Verlaufe der letzten Nacht auch in Hamborn. Bei einer ernsten Schießerei zwischen bewaffneten Kommunisten und Mitgliedern des Sicherheitsdienstes wurden zwei Sicherheitsbeamte verwundet.

Unter den Augen der Besatzungsarmee fand gestern abend in Gelsenkirchen eine zweistündige militärische Übung von acht Hundertschaften der Roten Armee statt, von denen etwa zwei Hundertschaften Waffen trugen.

Die Unruhen in Mülheim

tu. **Mülheim**, 20. April. Den heute morgen in aller Frühe eingetroffenen polizeilichen Verstärkungen aus Duisburg und Oberhausen ist es gelungen, das Innere der Stadt und das Rathaus zu säubern. Die Absicht einiger Hetzer, die zur Arbeitsstätte gehenden Arbeiter aufzuwiegeln, ist mißlungen. Die Arbeiter haben die Arbeit ungestört aufgenommen.

In Barmen fanden heute Demonstrationen der Bauarbeiter statt, die durch kommunistische Elemente aufgewiegelt worden sind.

Zu den Vorgängen in der hiesigen Stadt berichtet uns ein Augenzeuge: Diejenigen, die die Unruhen in Mülheim hervorgerufen haben, sind, wie sie selbst angeben, nicht Erwerbslose, sondern Kommunisten und Syndikalisten. Gestern nachmittags zogen starke Trupps unter Vorantragen von schwarzen Fahnen, auf denen eine Fackel zu sehen war, nach dem Rathaus. Sie verlangten eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von 150 000 Mark. Diese Forderung wurde, weil ihre Bewilligung unmöglich war, abgelehnt. Darauf versuchten sogenannte „Erwerbslose" in Stärke von etwa 2500 Mann, das Rathaus zu stürmen. Es gelang ihnen, das Hauptportal zu zertrümmern und in das Gebäude einzudringen. Von Kriminalpolizisten und Bureaupersonal wurden sie wieder herausgetrieben. Am späten Nachmittag fanden dann in der Stadt große Plünderungen statt. Gegen Abend setzte eine ziemlich starke Beschießung des Rathauses ein, bei der sechs Beamte schwer verletzt wurden. Von den Syndikalisten wurden vier bis fünf schwer verletzt. Der Haupträdelsführer Kropp wurde verhaftet, ein anderer Rädelsführer, der wegen Eigentumsvergehens bereits mit Zuchthaus vorbestraft war, wurde bei der Gegenwehr erschossen.

---

1 Nachdruck verboten!

„Der Feind im Land!"

Spiegelbilder aus der deutschen Gegenwart

von Adolf Viktor von Koerber.

Wissen Sie, meine Frau und ich, wir benützen eine glänzende Erfindung, ein Ventil gegen die tägliche Gefahr, beim Lesen der politischen Nachrichten vor Wut und Scham überzuschnappen. Wir handeln ähnlich jenem Weisen, der in die Einsilbigkeit eines stimmungslos beginnenden Gesellschaftsabends, nachdem er vorher „Absolution für jeden Fall" erbeten hatte, nur das kleine Wörtchen „Popo" rief. Unsere Empfindung erzielt genau die gleiche Wirkung. Wir rufen uns nämlich, lesen wir z. B.: ... „Die Verfassungsfeier im Reichstag nahm einen geradezu erhebenden Verlauf und schloß mit dem Absingen des Liedes ‚Deutschland, Deutschland über alles'...", oder „Reichspräsident Ebert und seine Gemahlin wohnten der Vorstellung in der früheren kaiserlichen Hofloge bei", oder „der sozialdemokratische Reichsminister des Innern, Dr. Köster begab sich nebst seiner Gattin im Flugzeug nach Leipzig zur Besichtigung der Messe", wie gesagt, solche und ähnliche Gegenwartsherrlichkeiten, so regen wir uns keineswegs mehr auf, sondern rufen laut und mit begeisterter Stimme: „Hoch die Republik!"

Versuchen Sie das mal. Zu Hause oder im Kollegenkreis, während politischer Debatten. Es ist natürlich kompletter Irrsinn, albern und töricht im höchsten Maße. Aber gerade so etwas wirkt immer. Ich garantiere Ihnen allgemeinen stürmischen Heiterkeitserfolg! Wirklich, ich garantiere! Und Sie brauchen nicht einmal den Staatsgerichtshof vorher anzufragen! Sie wollen damit ja doch niemand beleidigen. Im Gegenteil, er wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie tagtäglich dutzendmal brüllen: „Hoch die Republik!" Helfen Sie doch damit allen, die ansonst verbittert und verzagt blieben, glänzend über die Zeiten dieser Republik hinweg!

Die Tafelrunde eines Stammtisches im Augustinerbräu biegt sich vor Lachen. Ein Bürger liest die Kritik einer Uraufführung im Staatstheater vor: „Münchner Fasching oder der Metzgersprung." Sein Gesicht verklärt sich von Zeile zu Zeile mehr. Jubelnd vernehmen alle: „Nikolai vertritt das verhaßte dummliche Preußentum, Lippert den zungenfertigen Münchner Humor. Wie es dem Preußen gegeben wird, das erweckt den Jubel der Ränge..."

„Bravo!" — „Des ist recht!" — „Recht so, dem haben sie 's amal wieder schön g'steckt, dem Saupreiß'n!"

Am Nachbartisch springen zwei Uniformierte hoch, junge, lebensfrische Fähnriche der Infanterieschule München. „Schamt's euch nit, so a Zeich z'sammenreden", ruft der eine in unverfälschtem Dialekt den Stammtischphilistern zu. „Macht's enk denn wirklich an G'spaß, wenn so a Federnfuchser so 'n Schmarrn verzapft? Habt's ihr's denn scho vergessen, daß wir mit die Preußen z'sammen im Schützengraben gelegen an vier Jahr lang? Habt ihr's immer noch nicht kapiert, ihr G'schwollschädel, ihr Dickhäutigen, daß wir jetzt erscht recht mit Preiß'n z'sammhalten müssen, auf Biag'n und Brech'n?! Hört's doch amal enke saudumme Hetzerei auf! Begreift's denn nit, daß ihr damit nur in die Händ' von die Franzosen arbeitet, für den Messieur Dard, den Pariser Schlawiner, den dreckaten — — Verstänkert mit eure blöden Witz nicht Beobachter — Der Feind im Land 3 immer wieder den Zusammenhalt mit die Preußen, die wir so notwendig brauchen, wie sie uns! Stehen wir doch all' miteinander im gleichen Kampf gegen den innern und den äußern Feind! Macht's wie wir!"

Mit starker Geste schleudert der bayrische Fähnrich seine Hand in die dargebotene des Preußen. Hell blitzen beider Jünglinge Augen, tief, glänzig, hart, wie ihre Eisernen Kreuze erster Klasse, die Symbole der Blutsbrüderschaft aller deutschen Stämme.

Nach betretener Pause erheben sich die Bürger wie auf ein Zauberwort. Das Deutschlandlied durchbraust erlösend die weite Halle des Augustinerbräus.

„Es ist rein zum Verzweifeln," spricht ein parlamentarischer Staatsrat zu dem Landrat eines ostpreußischen Kreises, den er nach beendeter Inspektionsreise zu einer Schlußbesprechung im Weinkeller des „Blutgerichts" geladen hat, „wie sollen wir Reichspolitik treiben, wenn in ganz Deutschland alles auseinander läuft. Überall sind Loslösungsbestrebungen im vollsten Gange. Die Überföderalisten Bayerns, die Welfen Hannovers, die Braunschweiger — vom Rheinland gar nicht zu reden. Was haben die Menschen bloß: Alles will los von Preußen!"

„Ich verstehe — ‚von Preußen', Herr. Da will ich Ihnen denn doch in dieser letzten Stunde ein Licht aufstecken: Kein Deutscher im Reich will los von ‚Preußen'! Auch der Bayer nicht! Das weiß ich von meiner letzten Reise in die Berge! Loskommen wollen alle nur von dem Wasserkopf Berlin, diesem Aussatzgeschwür am gesunden Leibe des gemeinsamen Vaterlandes, diesem Unratshaufen, in dem das undeutsche Gewürm haust, wie..."

„Ich bitte, Herr Landrat!..." fällt der Staatsrat ein, „solche Werturteile wollen wir bei unserer entgegengesetzten Parteiangehörigkeit doch lieber vermeiden."

„Bitte", antwortet der Landrat gedehnt, sein Burgunderglas gegen das Kellerfenster erhebend, durch das ein Strahl goldenen Sonnenlichts in die — rote Flut herabtaucht...

Nach einer Verlegenheitspause beginnt der Rat aufs neue, betreten zwar, doch suchend und drängend, den alten Praktikus, der sich, der Revolution zum Trotz, wacker in seinem Landkreis gehalten hat, auszufragen.

„Wie dem auch sein mag, Herr Landrat, das sind Parteiansichten, doch — wer soll da Wandel schaffen?!"

„Sie — jedenfalls nicht!" brüllt den Erbleichenden der Ostelbier an. „Und Ihresgleichen auch nicht. Was bildet ihr Rindviecher euch denn ein in Berlin? Glaubt ihr traurigen Erfüllungskomiker, die ihr vor der Entente auf dem Bauche rutscht, glaubt ihr im Ernst, ihr brächtet dasselbe fertig, wie der eiserne Kanzler?! Wollt ihr Jammerkapaune die deutsche Einheit, die Bismarck in langem Lebenswerk mühselig geschmiedet, die ihr danach in jahrelanger Wühlarbeit zerstörtet, wollt ihr die vielleicht in drei Monaten wieder zusammenkleistern?! Erbarmung! Geht, ihr seid lächerliche Gestalten, Harlekins, Don Quichottes! Tretet ab! Ihr habt euch genügend mit Ruhm bekleckert zu Deutschlands Schaden. Laßt Leute ans Ruder, die starke deutsche Herzen haben! Es gibt genug davon im Lande! Vielleicht ist sogar ein neuer Bismarck darunter. — Das — Herr Parlamentsgeheimrat, ist meine Antwort auf Ihre kindische Frage. Fahren Sie nach Berlin — zum Teufel! Aber nehmen Sie kein Retourbillett nach Ostpreußen, es sei denn, — Sie wollten wieder Fragen stellen!"

Unter dem dröhnenden Gelächter der übrigen Besucher der Trinkstube saucht der Staatsrat die Treppenstufen empor ins Freie.

Der Landrat — bezahlt die Zeche. Doch er tut es wohlgefällig, denn es sitzt sich gut bei freiem deutschen Wort am Tische des Königsberger Blutgerichts.

(Schluß folgt.)

Die Schauerbühne. Existiert da im Norden Münchens ein Kunstinstitut, genannt die Schaubühne. So jung sie ist, hat sie doch schon eine bewegte Vergangenheit hinter sich. In zwei Jahren je dreimal umgebaut, eröffnet und wieder geschlossen zu werden, ist eine ganz nette Leistung. Was nun?, wenn man fragen darf.

Auch in diesen Musentümpel werden wir demnächst ein kleines Steinchen werfen.

Münchener Beobachter

Moritz, der Wohltäter

In Aubing befindet sich eine, gerade nicht holde Düfte ausströmende chemische Fabrik. Besitzer ist Dr. Moritz Bloch, einer von „unsere Lait". Seine Einkünfte belaufen sich monatl. auf schwere Millionen. Weil nun dieser Herr regelmäßig bei allen Haussammlungen und Opferspenden zu erklären pflegt, er könne nichts mehr geben, da er bereits bei anderen Stellen Beträge abgeliefert habe, mußte es Verwunderung erregen, als man aus der Zeitung erfuhr, der Moritz habe 20000 Mark der Gemeinde Aubing überwiesen zur Verteilung an Bedürftige. Da mußte doch etwas dahinter stecken. Was war geschehen?

Am Tage vor Allerheiligen war's. Frau Dr. Bloch ging selbst zum Metzger, um möglichst billig einzukaufen. Und siehe, es gelang ihr! Ein kühner Griff, und schon verschwand ein Stück leckeres Fleisch (ob's koscher war, wissen wir nicht) in ihrer Markttasche. Leider waren Augenzeugen zugegen, und bald sprach man allgemein in Aubing über diese eigentümliche Einkaufsmanier.

Die Folge davon waren Beleidigungsklagen. Aber die zwei Arbeiterfrauen, die die „Gnädige" beobachtet hatten, ließen sich auch durch die Drohung Blochs nicht einschüchtern, daß man ihm, dem Sohne Abrahams und reichen Fabrikanten, vor Gericht mehr glauben würde, als ihnen, sondern beriefen sich auf ihre Beobachtung. Da griff, der Herr Dr. Bloch seufzend in seine dicke Brieftasche und legte 20000 Mark auf den Tisch für die Armen, um die bösen Mäuler zu stopfen und seine Familienehre „reinzuwaschen". Seitdem verstänkert nur mehr die chemische Fabrik allein die gesunde Luft in unserem Dorfe...

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Der Ablauf der Witterung der letzten Zeit läßt einen siebentägigen Rhythmus erkennen. Wie vor acht und vierzehn Tagen dringt auch heute eine von den britischen Inseln ausgegangene Depression über die Biscaya-See nach dem Mittelmeer vor. Wir erwarten daher neuerdings stärkere Niederschläge und anschließend Temperaturrückgang.

Wettervorhersage für Samstag, den 21. April: Neuerdings stärkere Niederschläge, anschließend Temperaturrückgang.

Serbisches Generalkonsulat in München. Dem zum Generalkonsul des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen in München ernannten Herrn Jovan Milankowitsch ist im Einverständnis mit der bayerischen Regierung im Namen des Reiches das Exequatur erteilt worden. Sein Amtsbereich erstreckt sich auf das gesamte Gebiet des Freistaates Bayern.

Kolumbianisches Konsulat München. Der Amtsbereich des neuernannten kolumbianischen Konsuls Robert Liebel beschränkt sich auf die Stadt München. Die Amtstätigkeit des bisherigen Konsuls George Semler ist beendet.

Österreichischer Nahreiseverkehr nach Südbayern. Die vorübergehende Einstellung des österreichischen Nahreiseverkehrs nach Südbayern und die Nahreiseverkehrssperre wird mit Wirkung vom Samstag, den 21. April, an aufgehoben. Der Verkehr mit Nahreisesichtvermerk aus Österreich in das bayerische Nahreisegebiet ist daher erstmals an diesem Tage wieder in gleicher Weise wie vor dem 12. November 1922 gestattet. Die im Spätherbst des vorigen Jahres verfügten Einschränkungen des Nahreiseverkehrs waren von vornherein als Maßnahmen vorübergehender Art gekennzeichnet. Nachdem sich die Währungs- und Preisverhältnisse in Österreich und Bayern wieder ausgeglichen haben, kann ihre Aufhebung erfolgen. Damit sind die Erschwerungen wieder beseitigt, die den seit alter Zeit bestehenden wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den österreichischen und bayerischen Grenzlanden und der gegen die wirtschaftsschädlichen Masseneinreisen gerichteten Sperre gegen den Willen des bayerischen Volkes und der bayerischen Regierung erwachsen sind.

Das goldene Hochzeitsjubiläum des Prinzenpaares Leopold. Am Donnerstag abends fanden sich im Hof des Palais Leopold die Vereinigungen der Angehörigen des 1. Schw. R.-Rgts, des 3. Feldart.-Rgts. und des 7. Inf.-Rgts., von welchen Regimentern Prinz Leopold früher die Inhaberstelle bekleidete, zu einer Huldigung ein. Hierauf begaben sich Prinz und Prinzessin Leopold in das Odeon, wo der Verein „Dem Gedenken König Ludwigs II. von Bayern" dem Jubelpaar einen „Treugedenkabend" veranstaltete. Um 9 Uhr begann im Leuchtenbergpalais die von Prinz und Prinzessin Rupprecht zu Ehren des goldenen Hochzeitsjubiläums gegebene gesellschaftliche Veranstaltung, der sämtliche hier weilenden Mitglieder des ehemaligen Königshauses und der früheren Hofgesellschaft, außerdem eine große Anzahl Geladener beiwohnten.

Gegen eine neue Volksauswucherung. Im Laufe des Donnerstagsmorgens beobachtete man in zahlreichen Geschäften in München, daß gewisse Lebensmittel aus den Auslagen und aus den Läden verschwanden, insbesondere Fett; in anderen Geschäften wurden die Preise für die Waren beträchtlich in die Höhe gesetzt, so die Margarine um 700—1000 M. Der Grund war natürlich das Steigen des Dollarkurses, von dem die Geschäfte am Morgen Kenntnis erhalten hatten. Es ist selbstverständlich, daß die Tatsache des Steigens des Dollars um 4000 bis 5000 M. kein Grund ist, von einer Stunde zur anderen die Lebensmittelpreise in die Höhe zu schrauben. Auf Anfrage bei der Landeswucherabwehrstelle wird uns mitgeteilt, daß am Donnerstag sofort, nachdem der Stelle Mitteilungen über die erwähnten Erscheinungen gemacht wurden, Kontrollen bei zahlreichen Geschäften des Klein- und Großhandels vorgenommen wurden, die sich der Preistreiberei und Warenzurückhaltung verdächtig gemacht haben.

Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist in der Woche vom 9. bis 14. April 1923 von 3977 auf 4190 gestiegen.

Das Lügenmaul am Altheimereck. Wir erhalten unterm 18. d. M. folgende Zuschrift: „Löbl. Redaktion des „Völk. Beobachters!" Sehr geehrte Herren! Soeben lesen wir in der „Münchener Post" unsere Namen, im Zusammenhang mit „Bayer. Wild-West". Nachdem diese gemeinen Zeilen ein infamer Anwurf sind und total verdrehte Tatsachen bringen, bitten wir Sie, zunächst folgendes zu veröffentlichen:

„Auftragsgemäß berichtigen wir den Artikel der „Münchener Post" Bayrisch Wild-West", der den Tatsachen in keiner Weise entspricht, dahin, daß die Genannten weder Sturmtruppführer noch Angehörige einer Sturmabteilung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei sind. Sie sind auch nicht Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Auch steht keiner derselben mit den Isaria-Zähler-Werken-A.-G. in irgendwelcher Verbindung. Dipl.-Ing. Walter Kirchhoff.

Ein Abgeordneter als Butterschieber. Zu dieser Mitteilung in Ausgabe 71 wird uns vom Bayerischen Bauernbund mitgeteilt, daß im Geschäftsordnungsausschuß des Landtages auch die Mitglieder dieser Partei für die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Hiller stimmten, was wir gerne zur Kenntnis nehmen.

GALERIE PAULUS
Inhaber: Dr. Richard Paulus

SECESSION
April-Mai
Palais Leuchtenberg
Eingang Fürstenstraße

Nachprüfung der Bierpreiserhöhung. Wie der städt. Nachrichtendienst mitteilt, hat die Preisprüfungsstelle der Stadt München bei der Landespreisprüfungsstelle die Nachprüfung der Bierpreiserhöhung beantragt.

S. Gutmann, S. Futter und Lampl & Fischmann. Von diesen drei jüdischen Firmen in München werden wir auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um die Veröffentlichung der Berichtigung ersucht, daß sie der Altheimereckerin kein Geld gegeben haben. Also auch keines für die Anzeigen? Tiefe Rührung erfaßt uns ob solcher Selbstlosigkeit der alten Schwatztante, ihre Gunst gratis zu verschenken. Freilich, wenn man alt wird...

Warnung vor einem Wohlfahrtsunternehmen. In Frankfurt a. M. wurde von dem angeblichen Ingenieurgeologen Eugen Fischer der deutsche Wohlfahrtsverband der Bergknappschaften „Schlägel und Eisen" gegründet. Dieser Verband hat auch bereits in Bayern sogen. Hauptmannschaften errichtet. Fischer sucht für sein Unternehmen unterstützende Mitglieder zu gewinnen. Hierbei tritt er in einer halb militärischen, halb bergmännischen Phantasieuniform auf. Bei dem Unternehmen handelt es sich allem Anscheine nach um das gefährliche Treiben eines geistig nicht normalen Menschen. Aus den eingehenden Sammelgeldern und Spenden bezieht Fischer 30 Prozent als Gehalt, außerdem werden sein Vater als Pedant und seine Frau als Schreibhilfe von diesen Geldern bezahlt. Für den angeblichen Wohlfahrtszweck verbleibt nach Abzug der sonstigen Unkosten usw. nur ein geringer Bruchteil. Eine behördliche Genehmigung liegt für Bayern nicht vor. Strafverfolgung wegen unerlaubter Sammlung ist eingeleitet. Vor dem Unternehmen muß nachdrücklichst gewarnt werden.

Erhöhung der Unterstützungssätze in der Armenpflege. Die Höchstsätze in der Armenpflege betragen zur Zeit monatlich 10 bzw. 12000 M. Mit Wirkung vom 1. April sollen diese Sätze um 100% erhöht werden, was für die Stadt im Jahre 1923 einen Mehraufwand von 300 Millionen Mark bedeutet. Dazu kommen noch die Brot-, Milch- und Gasverbilligung sowie die sonstigen Sachleistungen, die der Gemeinde sehr erhebliche Auslagen verursachen.

Standmusik an der Feldherrnhalle. Am Sonntag, den 22. April, von 12—12,30 Uhr. Bayer. Fahr-Abt. 7. Obermusikmeister Krümmel. Folge: 1. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart; 2. Fantasie aus der Oper „Tiefland" von Eugen d'Albert; 3. Walzer, „Mein Traum", von Waldteufel; 4. Marsch, „Royal", von Kochert.

In der Notwehr erstochen. Am Donnerstag abends kam der 35 Jahre alte Ausgeher, Gold- und Silberaufkäufer Andreas Heidinger in die Gastwirtschaft „Zur Alm" in der Zehentbauernstraße 2, die dem 70 Jahre alten Gastwirt Heinrich Bachhuber gehört. Heidinger fragte den Wirt, ob er Gold und Silber kaufe. Der Wirt erklärte, selbst noch Silber zu haben und brachte es in die Gaststube zu Heidinger. Als er es wieder an sich nehmen wollte, fehlten drei Silberstücke. Darüber entstand ein Streit, der damit endete, daß Heidinger plötzlich aufsprang, einen Stuhl ergriff und mit diesem auf Bachhuber einschlug. Als er zum zweiten Hieb ausholte, zog Bachhuber, der einen Stelzfuß hat und auf Stöcken geht, in Notwehr sein Messer und versetzte dem Heidinger zwei Stiche in den Bauch. Der Schwerverletzte wankte aus der Wirtschaft zur Bergstraße, wo er bewußtlos zusammenbrach. Im Krankenhaus starb er. Der Täter, Vater von sieben Kindern, wurde in Haft genommen.

Kleine Chronik. Bei einer in München vorgenommenen Hausdurchsuchung bei den in Feldafing verhafteten Kirchenräubern, eines Schneiders und eines Mechanikers, die den großen Kircheneinbruch in Otterding verübten, wurden bei dem Schneider Gegenstände von einem neuen Kircheneinbruch in die Filialkirche Pelka bei Freising gefunden. — Festgenommen wurde ein Ruhrschwindler, ein Kaufmann aus Essen, der bei der Besetzung des Ruhrgebiets gar nicht im Ruhrgebiet war, und in Deutschland fast alle Ruhrhilfestellen um hohe Beträge, darunter auch München, beschwindelte. — Verhaftet wurden ein 33 Jahre alter Schlosser und ein 33 Jahre alter Metalldrucker, die einem Bauern in G ub bei Ottobeuren für 800000 M. Kleider stahlen. — In ihrer Wohnung an der Morassistraße wurde am Donnerstag abends eine von ihrem Ehemann getrennt lebende Kellnerin von diesem durch einen Stich schwer verletzt. Der Täter wurde festgenommen. — Unter der Vorspiegelung, daß für sie ein Paket auf dem Ostbahnhof liege, lockte ein junger als Postbote verkleideter Mensch eine alleinstehende Kolonialwarenhändlerin aus ihrem Geschäft in der Wolfgangstraße 2 weg und stahl ihr eine große, für Zuckereinkauf bestimmte Summe sowie einen Herrenüberzieher.

Vaterländischer Festabend. Die Turngemeinde München veranstaltet am Samstag, den 21. April, im Löwenbräukeller einen Vaterländischen Festabend zugunsten des Deutschen Volksopfers unter Mitwirkung der Münchener Orchestervereinigung, Dirigent: Kapellmeister Friedrich Rein, und des Trompeten-Quartetts des Nationaltheaters (C. Rittner, H. Ochs, E. Gothe, E. Gaetke). Zugesagt haben ferner Opernsänger Hans Depser vom Nationaltheater, Hofrat Sturz und Weiß Ferdl. Saaleröffnung 7 Uhr, Beginn 8 Uhr.

Neue Ausschankstätte der Paulanerbrauerei. Das seit mehr als 50 Jahren im Besitz der Familie Heck befindliche Café Heck ist auf Veranlassung des gegenwärtigen Eigentümers Karl Heck durch Baumeister Jaumann in ein gutbürgerliches Gasthaus umgewandelt worden, das Samstag, den 21. April, als Gaststätte Heck eröffnet wird. Die Gaststätte Heck ist als neuer Ausschank der Paulanerbrauerei eine Entlastung für den ständig überfüllten Stößmeier und gewissermaßen ein Ersatz für den Geschäftszwecken zum Opfer gefallenen Straubingerhof. Die Wirtschaftsführung liegt in den fachkundigen Händen von Pächter Hans Herzner, dem Sohn des früheren Besitzers des Frankfurter Hofes. — Der „Völkische Beobachter" liegt auf.

Eine neue Sparmethode. Das Konservieren von Nahrungsmitteln hat den Hausfrauen bisher viel Kopfzerbrechen gemacht. Das Einkochen erforderte immer viel Zeit und viel Heizmaterial, so daß schließlich manche Hausfrau vom Einkochen absah. Diese Mängel sind behoben, wenn Sie sich des „Hermetisators" bedienen, der, seit mehreren Jahren ausprobiert, das einfachste Konservierungsverfahren darstellt, wofür Gutachten von Nahrungsmittelchemikern und erfahrenen Hausfrauen vorliegen. „Hermetisator" spart Kohle, Zeit und Geld. Die zartesten Früchte behalten ihr gutes Aussehen sowie ihr gutes Aroma, während Fleisch und Gemüse ihren vollen Nährwert und ihre Wohlbekömmlichkeit behalten. Außerdem können auch Butter, Eier, Käse, Wurst, Zitronen, Hefe usw. frischgehalten werden. (Beachten Sie bitte das heutige Inserat!)

*

Bestattungen

Am 21. April:

Südfriedhof: Maria Ahm, Generalmajorswitwe, 86 J., 3 Uhr. — Anton Franden, Kaufmann, 25 J., L. n. Schweden.

Ostfriedhof: Kaspar Maurer, Hausmaurer, 82 J., 2 Uhr. — Maria Seidenschwarz, Taglöhnersgattin, 68 J., 2¼ Uhr. — Paulus Waldhier, Taglöhner, 84 J., 4 Uhr. — Maria Trumpf, Postassistentensgattin, 32 J., 2½ Uhr. — Anna Stößl, Kutscherskind, 10 J. 7 Mt., 2¼ Uhr. — Therese Schießl, Schuhmachersgattin, 71 J., 1¾ Uhr. — Ida Schelz, Bankbeamtenskind, 12 Tg., 2 Uhr.

Nordfriedhof (Schwab.): Therese Huber, Kaufmannsgattin, 72 J., 2¼ Uhr. — Babette Beyer, Hilfsarbeitersgattin, 42 J., 2 Uhr. — Hedwig Felsenstein, Oberamtmannskind, 2 J. 15 Tg., 2½ Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Rosina Wimmer, Zimmermannsgattin, 51 J., 2¾ Uhr. — Magd. Schmitt, Oberinspektorswitwe, 58 J., 3½ J. — Therese Göppner, Stütze, 23 J., 3 Uhr. — Anna Lehner, 2 J. 1 Mt., 3¼ Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkr.): Bernhard Strobl, Maschinist, 65 J., 2 Uhr. — Simon Demberger, pens. Lokomotivheizer, 42 J., 2 Uhr.

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

Oliver war zu erfreut, sich nützlich machen zu können, zu glücklich, Gesichter, mochten sie auch noch so schlecht sein, um sich zu sehen, und zu begierig, sich seiner Umgebung gefällig zu erweisen, wenn es mit Ehren geschehen konnte, um gegen diese Aufforderung etwas einzuwenden; er drückte daher sogleich seine Bereitwilligkeit aus, kniete, während der Chahum auf dem Tische saß, so daß er dessen Füße in seinen Schoß nehmen konnte, auf den Boden nieder und schickte sich zu der Verrichtung an, die Herr Dawkins mit dem Ausdruck „Stritsenkoschern"" bezeichnete, was auf gut deutsch gleichbedeutend mit Stiefelputzen ist.

War es das Gefühl der Freiheit und Unabhängigkeit, welches ein vernünftiges Wesen wohl fühlen mag, wenn es in behaglicher Stellung auf einem Tische sitzt, eine Pfeife raucht und das eine Bein nachlässig hin und her schwingt, während man ihm die Stiefel putzt, ohne daß es durch die Mühe, sie ab- und wieder anzuziehen, in seinen Betrachtungen gestört wird; oder war es die Güte des Tabaks, was die Gefühle — und die Vortrefflichkeit des Bieres, was die Gedanken des Chahums sänftigte — kurz, er befand sich sichtlich für den Augenblick in einer begeisterten, romantischen Stimmung, die sonst seinem Charakter fremd war. Er blickte eine Weile mit gedankenvoller Miene auf Oliver nieder, erhob dann seinen Kopf, ließ einen leichten Seufzer vernehmen und sprach halb für sich, halb zu Mister Bates:

„Wie schade, daß er kein Proscher ist."

„Ach," sagte Mister Karlchen Bates, „er weiß seinen Vorteil nicht zu würdigen."

Der Chahum seufzte abermals und nahm seine Pfeife wieder auf. Dasselbe tat auch Karlchen Bates, und beide rauchten einige Sekunden schweigend.

„Ich glaube, du weißt nicht einmal, was ein Proscher ist?" fuhr der Chahum traurig fort.

„Ich denke, ich weiß es", versetzte Oliver, hastig aufstehend. „Es ist ein D...; du bist einer, nicht wahr?" fragte er schüchtern.

„Ja," erwiderte der Chahum, „und es wäre mir leid, wenn ich etwas anderes wäre."

Nachdem Herr Dawkins auf diese Weise seinen Gefühlen Luft gemacht hatte, gab er seinem Hut einen kräftigen Ruck und blickte auf Mister Bates, als wolle er ihm andeuten, er würde ihm für die Behauptung des Gegenteils sehr verbunden sein.

„Ich bin ein Dieb", wiederholte der Chahum; „wir alle sind Diebe — Karlchen — Fagin — Sikes — Nancy — Beth — bis auf den Hund herunter, und dieser ist erst nicht der schlimmste, was das Gewerbe anbelangt."

„Jedenfalls dibbert er nicht", fügte Karlchen Bates bei.

„Er würde in einer Zeugenloge nicht einmal bellen, aus Furcht, sich in Ungelegenheiten zu bringen, selbst wenn man ihn darin anbände und vierzehn Tage nichts zu fressen gäbe", meinte der Chahum.

„Nein, gewiß nicht; nicht im mindesten", bemerkte Karlchen.

„Es ist ein seltener Hund. Blickt er nicht wild auf jeden Fremden, der in seiner Nähe lacht oder singt?" fuhr der Chahum fort. „Knurrt er nicht, wenn er eine Fiedel hört, und haßt er nicht alle Hunde, die nicht seinesgleichen sind? — o, nein."

„Er ist durch und durch ein Christ", sagte Karlchen.

Diese Worte hatten nur die Absicht, den Fähigkeiten des Tieres Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; die Bemerkung war aber in einem anderen Sinne, an den vielleicht Mister Bates nicht einmal dachte, nicht ungeeignet, denn es gibt unzählige Herren und Damen, welche durch und durch für Christen gelten wollen, obschon sie mit Herrn Sikes Hund die schlagendste Ähnlichkeit haben.

„Nun — nun —" sagte der Chahum, indem er mit der Gemütlichkeit seines Gewerbes, das bei allen seinen Reden und Handlungen den Grundzug bildete, zu dem Punkt zurückkehrte, von dem er ausgegangen war; „das hat aber nichts mit dem jungen Gelbschnabel da zu schaffen."

„Freilich!" erwiderte Karlchen. „Warum gehst du nicht bei Fagin in die Lehre, Oliver?"

„Könntest auf eigene Faust dein Glück machen", fügte der Chahum mit einem Grinsen bei.

„Und dich in dein Eigentum zurückziehen — ja, und wie ein Herr leben, wie ich in dem nächsten vierten Schaltjahre am zweiundvierzigsten Dienstag in der Trinitatiswoche zu tun gedenke", sagte Karlchen Bates.

„Es gefällt mir nicht," versetzte Oliver schüchtern, „ich wollte, man ließe mich fort. Ich — ich — möchte lieber gehen."

„Und Fagin möchte lieber, daß du bliebest", entgegnete Karlchen.

Oliver wußte dies nur zu gut; da er es aber für gefährlich hielt, seine Gefühle weiter auszudrücken, so seufzte er bloß und machte in seinem Stiefelputzen weiter.

„Geh!" rief der Chahum. „Hast du denn gar keine Courage — gar kein Ehrgefühl? Möchtest du wieder hingehen und deinen Freunden zur Last fallen, he?"

„Das ist zu gemein — man sollte ihn prügeln!" fügte Mister Bates bei, indem er einige seidene Schnupftücher aus seiner Tasche zog und in einen Schrank warf.

„Ich könnte nicht so handeln", sprach der Chahum mit einer Miene stolzer Verachtung.

„Und doch könnt ihr eure Freunde im Stich lassen," erwiderte Oliver mit einem halben Lächeln, „und sie einer Strafe preisgeben, die ihr verdient habt?"

„Das —," versetzte der Chahum mit einer Bewegung seiner Pfeife, — „das geschah alles aus Rücksicht für Fagin; denn da die Iltisse wissen, daß wir gemeinschaftlich arbeiten, so hätte er in Ungelegenheiten geraten können, wenn wir nicht blede gegangen (die Flucht ergreifen) wären. Dies war der Grund — nicht wahr, Karlchen?"

Mister Bates nickte beifällig und würde gesprochen haben; aber die Erinnerung an Olivers Flucht tauchte wieder so lebhaft in seiner Seele auf, daß ihm bei dem nun losbrechenden Lachen der Tabaksrauch in die Kehle kam und er sich wohl fünf Minuten lang in einem krampfhaften Husten abzappeln mußte.

„Sieh her!" sagte der Chahum, indem er eine Handvoll Schillinge und Halbpence hervorzog. „Ist das nicht ein lustiges Leben? — Was nützt der Bettel dort, wo er herkam? Greif zu! Wo ich diese geholt habe, gibt es noch die Hülle und die Fülle. Willst du nicht? willst du nicht? — O du köstlicher Dummkopf!"

„Gelt, Oliver, es ist nicht recht?" fragte Karlchen Bates. „Er wird getalgt werden — nicht wahr?"

„Ich weiß nicht, was dies heißen soll", versetzte Oliver umherblickend.

„Nun etwas derart —" entgegnete Karlchen.

Er nahm bei diesen Worten das Ende seines Halstuchs auf, hielt es in die Luft, ließ den Kopf auf seine Schulter sinken und stieß einen seltsamen Ton durch seine Zähne, indem er durch diese sehr lebhafte Pantomime anzeigen wollte, daß „Talgen" ungefähr gleichbedeutend mit „Hängen" sei.

„Dies will es heißen", sagte Karlchen. „Sieh, wie er uns anglotzt, Jak. Ich habe in meinem Leben keinen so dummen Teufel gesehen. Gewiß, ich muß mich über ihn noch zu Tode lachen."

Und als sich Mister Karlchen Bates abermals herzlich ausgelacht hatte, nahm er, während ihm noch die Tränen in den Augen standen, seine Pfeife wieder auf.

„Du bist schlecht erzogen worden", meinte der Chahum, indem er, sobald Oliver fertig war, seine Stiefel mit großer Zufriedenheit betrachtete. „Doch Fagin wird schon noch etwas aus dir machen, du müßtest denn der erste sein, bei dem sein Unterricht nicht anschlüge. Du tätest aber besser, gleich anzufangen, denn du kommst doch, ehe du dich's versiehst, zu dem Gewerbe, und dann hast du nur Zeit verloren."

(Forts. folgt.)

Bayern

Aus dem Landtag

Neues Geschimpfe auf die Nationalsozialisten

In der Fortsetzung der Aussprache zum Etat des Innern am Donnerstag nachmittag im Staatshaushaltsausschuß kam zunächst der Marxist Abg. **Endres** zu Wort, der für seine Partei das Verdienst in Anspruch nahm, daß sie schon lange darauf aufmerksam gemacht habe, **wie die rechtsradikale Bewegung zu einer Gefahr für den Staat und die Staatsautorität werde. Er tadelte, daß die Regierung auch jüngst gegenüber den Drohungen der vaterländischen Verbände sich nicht aufgerafft habe, und war ganz im Gegenteil zu Herrn Schweyer der Meinung, daß die Regierung sich ihrer Machtmittel durchaus nicht sicher sei. Im gleichen Atemzug verteidigte er die proletarischen Hundertschaften als Selbstschutz der Arbeiter für die Person ihrer Führer und ihr Eigentum.** Daß fast alle Führer der Marxisten inzwischen steinreiche Leute wurden, weiß alle Welt. Nun haben die roten Hundertschaften die Aufgabe, diesen ergaunerten Reichtum, dessen Grundstock die durch die Gewerkschaften der Arbeiterschaft erpreßten Gelder bildeten, zu verteidigen!) Die Republikschutzgesetze als Ausgangspunkt der Entwicklung in Bayern heranzuziehen, sei falsch. Die Partei des Herrn Endres lehnt das Gehalt des Ministers als Ausdruck des Mißtrauens ab.

Der Pfälzer Schuldirektor und Deutsche Volksparteiler Abg. **Burger** forderte allen Zersetzungserscheinungen gegenüber eine starke Staatsautorität und demgemäß in erster Linie ein Einschreiten gegen gewisse kommunistische Treibereien im besetzten Gebiet, die sich auch in der Pfalz bei den Erwerbslosenräten zeigen. Die Fortdauer des Kampfes an Rhein und Ruhr legt allen Deutschen die Verpflichtung auf, den gegenseitigen Kampf auch im unbesetzten Gebiet einzustellen und nur das eine Ziel zu verfolgen: **Ein freies Deutschland!**

Der demokratische Fraktionsführer Abg. Dr. **Dirr** sprach **von einem systematischen Kampf, der in Bayern gegen die „nationale Einheitsfront" unter Duldung der Regierung geführt werde, und er, dem die nationalsozialistische Bewegung als einem echten Demokraten so schwer im Magen liegt, jammerte herzbrechend, daß nicht gegen Leute eingeschritten werde, die die Einheitsfront als Schwindel, die Parlamentarier als Gauner und Lumpen, die Regierenden als Schweinehunde und Auswurf beschimpfen.** Weil er aber dann doch das Bedürfnis fühlte, den Mangel an Logik in seinen Ausführungen zu verdecken, warf er sich gewaltig in die Brust und erklärte, die Reichsregierung habe bereits die Landesregierungen in Sachsen und Thüringen angewiesen, gegen die linksradikalen Organisationen einzuschreiten. Herr Pius Dirr glaubt das offenbar selbst nicht, oder er stellt sich dümmer als er ist. Denn er weiß doch auch ganz genau, daß in Sachsen und Thüringen die Kommunisten regieren, und daß es ihnen nicht im Traum einfällt, ihre Kampforganisationen auf eine „Anweisung" der Reichsregierung aufzugeben. Aber er hatte dieses Märchen notwendig, um seine Forderung eines „gleichen" Vorgehens gegen die nationalen Verbände in Bayern zu rechtfertigen.

Und dann wurde er zornig, der **Pius. Seine Partei** werde es sich nicht länger mehr gefallen lassen, daß im Felde bewährte Offiziere und Unteroffiziere demokratischer Gesinnung (von Juden sagte er nichts, wenn er sie auch meinte) von den Wehrvereinigungen ferngehalten werden, weil sie nacht monarchistisch und antisemitisch (aha!) sind. **Den raschen Abbau der Republikschutzgesetze wünscht Dr. Dirr, aber es gehe nicht an, daß Leute wie Weger und Eckart eine Ausnahmestellung beanspruchen, vielmehr müsse dieser Widerstand gebrochen werden.**

Nachdem sich der Bauernbündler Abg. Mühlegg gegen jede Umtriebspolitik und auch gegen die Hitlerbewegung ausgesprochen hatte, die er offenbar nicht kennt, und der Pfälzer Domkapitular Abg. **Hildebrand** angesichts der Lage am Rhein zur Einstellung aller Parteikämpfe gemahnt hatte, wurde die Beratung auf Freitag vertagt.

Amerikanische Frechheit

München, 18. April.

Wegen der von der Münchener Fremdenpolizei vorgenommenen Ausweisung eines amerikanischen Staatsangehörigen, der lungenkrank ist und für den ein Transport lebensgefährlich war, hat der amerikanische Generalkonsul in München dem Landtagsabgeordneten Grafen Pestalozza, bekanntlich Referent des Landtags über den Etat des Innern erklärt, **daß bei der weiteren Anwendung einer derartigen Ausweisungspraxis die Vereinigten Staaten die Ausweisung der 200 000 in Amerika lebenden Bayern in Aussicht nehmen müßten.** Diese Mitteilung des Referenten wurde im Landtagsausschuß mit Hört!-Hört!-Rufen aufgenommen. — Der Deutsche ist also nicht einmal mehr Herr im eigenen Haus — dank den Novemberverbrechern!

*

Der beleidigte Landtag. Das Justizministerium hat den Landtag um die Genehmigung zur Strafverfolgung des Schriftleiters der kommunistischen „Roten Bayern-Fahne" wegen Beleidigung des Landtages ersucht. Der Geschäftsordnungsausschuß beschloß, entsprechend der Übung, die Genehmigung zu versagen.

Der Landesverräter Blumtritt. Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtages hat die vom Justizministerium nachgesuchte Genehmigung der Strafverfolgung des Hofer Abgeordneten und Marxisten **Blumtritt** wegen Landesverrates erteilt.

*

Gerichtssaal

Ludwig **Thomas Testament** in Judenhänden. Vor dem Landgericht München II war heute Freitag Verkündigungstermin in dem Prozeß, den der Bruder Peter des verstorbenen Schriftstellers Ludwig Thoma gegen Frau von Liebermann angestrengt hat. **Das** Gericht ordnete Beweiserhebung darüber an, daß Ludwig Thoma am Vorabend seiner Operation, an dem er mit Freunden sein Testament eingehend besprach, den Ausspruch getan hat: Dem Peter gebe ich halt ein Jagergehalt solange er lebt. Neuer Termin wurde angesetzt auf den 16. Mai. An diesem Tage haben auf Anordnung des Gerichtes die klägerischen Parteien, Peter Thoma und Frau von Liebermann, persönlich zu erscheinen. Als Zeugen für die oben erwähnte Äußerung kommen in Betracht die Schriftsteller Hans Mair, Klaus Eck u. a.

*

Bayerische Rundschau

Nördlingen. (Kampf mit Zigeunern.) Der Stationskommandant Eisen aus Wittislingen kontrollierte in Ziertheim einen aus dem Württembergischen herübergekommenen Trupp Zigeuner. Als sich einer der Gesellen widersetzte, schoß ihn der Kommandant ins Bein. Das war für die Genossen des Verwundeten das Signal zum Angriff gegen den amtierenden Kommandanten. Mit allen erdenklichen Gegenständen bewaffnet, stürzten sie auf den Beamten zu, der sich schließlich in einem Hause verbarrikadieren mußte. Erst von Dillingen und Lauingen herbeigerufene Gendarmen konnten die Vagabunden vertreiben, von denen dann später einige in Fleimheim festgenommen werden konnten.

Würzburg. (Ein hiesiger Student vor dem „Kriegsgericht".) Der bei der hiesigen Universität immatrikulierte cand. jur. Adolf Trier aus Kusel i. d. Pf. wurde vom französischen Militärpolizeigericht Kaiserslautern zu 30 Tagen Gefängnis und 25 000 M. Geldstrafe oder weiteren 45 Tagen verurteilt. Er war trotz der Erbringung eines Alibibeweises verurteilt wegen angeblicher Beschädigung französischer Plakate.

Eggenfelden. (Novemberlinge.) Am Samstag abend begaben sich zwei junge Bauerssöhne aus der Umgebung auf den Friedhof und schändeten dort in unglaublicher Weise das Grab der eigenen Großeltern, indem sie die Grabeinfassungen wegnahmen und zertrümmerten, die Blumenstöcke ausrissen und im Friedhof umherwarfen.

Schweinfurt. (Erhängt.) Ein Opfer unserer traurigen Zeit, die sich ja am allerhärtesten bei den Invaliden- und Kleinrentnern, diesen Ärmsten der Armen, fühlbar macht, ist der 72jährige Invalidenrentner Johann Liebermann geworden. Er hat sich am Montag mittag in seiner Wohnung erhängt.

Sport

Werbeabend für Leibesübungen

Der Bayer. Landesverband für Leibesübungen hatte für Mittwoch abend zu einem Werbeabend im Landwirtschaftsministerium eingeladen, zu dem dankenswerter Weise Ministerpräsident Dr. von **Knilling**, Vizepräsident des Landtags **Prieger**, Stadtkommandant **Danner**, der ehemalige Justizminister **Müller-Meiningen**, Bürgermeister **Schmid** und Führer und Förderer der Turn- und Sportsache erschienen waren.

Sanitätsrat Dr. **Hoeflmayr** gab nach einleitenden Begrüßungsworten einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Leibesübungen in **Deutschland, angefangen von der ersten vom Jahre 1811 ins Leben gerufenen Turnstätte auf der Hasenheide in Berlin bis zu dem im Jahre 1916 aus** dem Reichsausschuß für Olympische Spiele entstandenen Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen.

Redner betonte, daß die Ausübung jeglicher Leibesübung **keine Lustbarkeit**, sondern eine physiologisch begründete **Notwendigkeit** ist, die mit ihren mannigfachen Bewegungsarten den Lebensreiz in sich birgt, der allein imstande ist, den **Organismus** zu stärken und **lebensfähig zu erhalten**. Aus allem folgt, daß wir die körperliche Betätigung hochhalten müssen, als Menschen, als Staatsbürger, als Deutsche!

Mögen die leitenden Männer sich verantwortlich fühlen, mit allem Nachdruck für die Forderungen einzutreten, die Redner in **fünf Punkte** zusammenfaßte:

1. Einbringung eines **Spielplatzgesetzes**;
2. **Gesetzliche Verpflichtung** körperlicher Erziehung von der Schule bis zur Volljährigkeit;
3. **Steuerfreiheit** (auch Lustbarkeitssteuer) von Vereinen und Veranstaltungen, die der körperlichen Ausbildung dienen;
4. **Fahrpreisermäßigung** (auch Erwachsene) bei Fahrten zu Sportfesten;
5. **Geldbeihilfen** des Staates für Turn- und Sportvereine.

Als Beispiel führte Redner **Frankreich** an, das die vom D.R.A. gegebenen Anregungen staatlicher Maßnahmen zur Förderung der Leibesübungen bei sich verwirklicht hat!!! In richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit werden körpersportliche Fragen dort unter Ausschaltung der Parteien gemeinsam im Parlament besprochen!

Anschließend folgten dann Frei- und Keulenübungen von den Damenabteilungen der großen Münchener Turnvereine, die trotz fehlender Musik, von Studienrat **Kraus** geleitet und erläutert, ganz vorzüglich wirkten.

Kurz, klar und überzeugend setzte Studienprofessor **Hacker** den Anwesenden auseinander, insofern die verschiedenen Formen der Leibesübungen geeignet seien, die **Erziehung** der jungen Menschen zu Charakteren zu fördern und wie notwendig deshalb die Schulung der Lehrkräfte an den Anstalten auch schon in den Volksschulen sei. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung ausgiebigster Unterstützung des Turnbetriebes, vorläufig durch Einführung der dritten Turnstunde. Redner erblickt im Jahnschen Turnen — im weitesten Sinn gefaßt — mit Recht das Mittel, um die Schäden der Kriegs- und Umsturzzeit zu beseitigen, um durch körperliche und gleichzeitige geistige Erziehung ganze Menschen zu schaffen und — zu erhalten.

Dann folgten die von Studienprofessor **Hacker** erläuterten Haltungs- und Koordinationsübungen einer Riege von „1860" am Barren, die verdienten Beifall fanden.

Den Beschluß der Vorträge bildeten die interessanten Ausführungen von Prof. Dr. **Kaup** über Körpermessungen und deren Verwendung. Für die bisherigen Zuwendungen des Staates an Geldmitteln sprach er seinen besonderen Dank aus.

Vorführungen einer Schwerathletikriege des S.C. Armin, eingeleitet von aufklärenden Worten des Vorsitzenden **Dirscherl** des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891, beendeten den Werbeabend.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Versammlungskalender

Die erhöhte Werbetätigkeit unserer Partei der letzten Wochen geht weiter. Im Mittelpunkt des großen Propagandafeldzuges gegen die Lüge und tausendfältige Verleumdung, mit der man die nationalsozialistische Bewegung aus der Welt schaffen zu können glaubt, steht der von unserm Führer Adolf Hitler gehaltene Vortragszyklus im Zirkus Krone auf dem Marsfeld mit dem Thema: „Entstehung und Programm der nationalsozialistischen Partei."

Wir erwarten, daß unsere Freunde und Mitglieder die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich aus dem Munde unseres Führers selbst die Aufklärung über unsere Ziele zu holen, die man braucht, wenn man als Verkünder des Nationalsozialismus tätig sein will. Die Versammlungen, für deren Riesenbesuch zu werben die Pflicht eines jeden Nationalsozialisten ist, werden eine gewaltige Willenskundgebung der deutschen Freiheitsbewegung werden.

Die Riesenkundgebungen, die bisher einen bei unseren Veranstaltungen in diesem Ausmaße noch nie gesehenen Massenbesuch zeigten, finden weiter statt am Dienstag, den 24. April, Freitag, den 27. April, Dienstag, den 1. Mai, Freitag, den 4. Mai usw.

Etwaige sonst für diese Tage vorbereitete Veranstaltungen der Partei in München finden nicht statt.

Insbesonders entfallen für die Dauer der großen Kundgebungen im Zirkusgebäude sämtliche Sektionsversammlungen. Es ist aber selbstverständliche Pflicht aller Sektionsmitglieder, dafür ausnahmslos bei den Massenversammlungen anwesend zu sein. Der Zusammenhalt der Sektionen und deren unentbehrliche, rege Kleinarbeit darf durch die Unterbrechung der Sektionsversammlungen unter keinen Umständen eine Abschwächung erfahren.

Aus der Jugendbewegung

Jugendbund. Sonntag, früh 10 Uhr, Bürgerbräukeller, Altmünchner Sackl. Es ist Pflicht eines jeden einzelnen, pünktlich und mit neuen Kameraden zu erscheinen.

Öffentliche Volksversammlungen

Pfaffenhofen: Sonntag, den 22. April, Redner Pg. **Treuberg**.
Ebersberg: Sonntag, 22. April, Redner Pg. **Stier**.
Tegernsee: Montag, 23. April, Redner Pg. **Stier**.
Passau: Mittwoch, 25. April, Redner Pg. Gottfried **Feder**.
Eichenau: Mittwoch, 25. April, Redner Pg. **Stier**.
Augsburg: Donnerstag, 26. April, Redner Pg. Hermann **Esser**.
Würzburg: Freitag, 27. April, Redner Pg. Hermann **Esser**.
Ansbach: Freitag, 27. April, Redner Pg. **Stier**.

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Hengersberg. Unser Markt hat jetzt auch schon „Hitlerleute". Es ist eine für unsere Verhältnisse ziemliche Anzahl, die jetzt dauernd wächst. Zur Gründungsversammlung kam Pg. **Brandl**, Deggendorf, und sprach in 2stünd. Ausführungen über: Grundlagen des Nationalsozialismus. Öfters durch Beifalskundgebungen unterbrochen, löste seine begeisternde Rede lebhafteste Zustimmung aus und bewies, daß man nur die richtigen Worte zu finden braucht, um der deutschen Freiheitsbewegung die deutschen Herzen zu gewinnen. Den Schutz der Versammlung hatte die S.A. Deggendorf übernommen. Außer einem Beamten, der glaubte, den einzigen Juden hier in Schutz nehmen zu müssen, meldete sich niemand zum Wort als Gegenredner. Der Jude und der Beschützer, beides sind Gemeinderäte. Das macht die „Einheitsfront" verständlich.

Lichtenfels. Die in letzter Zeit neuerdings gegen uns einsetzende elementare Hetze verschiedener Personen und Zeitungen gab uns Veranlassung, wieder einmal an die Öffentlichkeit zu treten und zwar in Form einer Volksversammlung, die am 17. April im Schießhaussaale dahier stattfand und in der Pg. Dr. **Klotz**, Frankfurt, über das Thema: „Der Nationalsozialismus Deutschlands Rettung" referierte. Wenn trotz diesmaligen Ausbleibens eines großen Teiles der M.S.P. und U.S.P., die es vorgezogen hatten, sich vor dem Saale zu postieren, um hier ihren nicht gerade sehr gemäßigten Zornes- und Wutausbrüchen freien Lauf zu lassen, was wohl auch zum Teil auf die Anwesenheit der Bamberger grünen Polizei zurückzuführen sein dürfte, der Saal dennoch überfüllt war, so ist das ein schlagender Beweis dafür, was von dem Redner des Abends erwartet wurde. Auf die näheren Ausführungen des Referenten hier einzugehen, hieße eigentlich die Worte, die in der kernigsten Art und Weise echt deutsch vorgebracht wurden, entkräftigen. Nur soviel wollen wir noch sagen, und zwar für diejenigen, die nicht gegenwärtig waren, daß der Redner des Abends durch den Nachweis der fälschlich bewußt oder auch unbewußt geführten Vorkriegs- und Nachkriegspolitik gezeigt hat, wohin uns der Weg führen mußte und uns heute auch tatsächlich geführt hat, nämlich zur Verelendung und Versklavung des ganzen deutschen Volkes. Er zeigte aber auch einen klaren Weg zur Behebung dieser Mißstände: es muß sich eben jeder **Deutsche** wieder auf sein Nationalgefühl zurückerinnern. Der reichgespendete Beifall hat wohl bewiesen, daß dem so ist und die Wahrheit doch endlich auch wieder durchdringen muß.

Mühldorf. Sämtliche Leser des „Völk. Beobachters" werden ersucht, zwecks Ortsgruppengründung ihre Anschriften der Geschäftsstelle mitzuteilen.

Neu-Ulm. In der am 14. d. M. hier abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung im überfüllten Schießhaus sprach an Stelle des in letzter Stunde verhinderten Pg. Max Weber-München, Pg. Dr. Kaltenbeck-Stuttgart über „Das Wesen des Nationalsozialismus".

In vorzüglich aufgebauter Rede gab Dr. **Kaltenbeck** ein Bild über den zur Zeit im Endstadium befindlichen Kampf der zwei Weltanschauungen, die man kurz mit den Worten „national" und „international" bezeichnet. Insbesonders rechnete er mit dem Marxismus ab, der in Wirklichkeit die größte Gefahr ist, die der deutschen Republik droht, denn Marxismus heißt Ende des Nationalstaates, der Nation überhaupt. Eine Gesundung unseres Volkes ist nur möglich, wenn es gelingt, durch unseren Kampf der dem materialistischen Marxismus entgegenstehenden idealistischen Weltanschauung zum Sieg zu verhelfen. Der mit stürmischem Beifall aufgenommene Vortrag blieb vollständig unwidersprochen, so daß die Versammlung mit einem kurzen Schlußwort des Redners beendet werden konnte.

Völkischer Lehrerbund

Bayerische Lehrer und Lehrerinnen!

Wir teilen Euch mit, daß es einen „**Bund völkischer Lehrer Deutschlands, e. V.**" gibt, dem völkische Lehrende von der Hochschule bis zur Volksschule angehören. In Norddeutschland ist er schon sehr verbreitet. Warum fehlt Ihr Bayern noch so sehr in unseren Reihen? Die etwa 50 Freunde, die wir bisher aus Bayern haben, genügen und bei weitem nicht. Oder meint Ihr, da für Euch nichts bieten können?

Wir erwarten gerade aus Euren Reihen einen starken Zustrom. Bayern und Reich gehören zusammen auch in der Schulbewegung. Helft darum auch Ihr unsere deutsche Seele frei zu machen von allem Fremdrassigen. Lest und verbreitet auch unsere Bundeszeitschrift „Die völkische Schule". Freunde aus Bayern kommt zu uns!! Anmeldungen unter Beifügung eines Blutsbekenntnisses und Anfragen sind zu richten an G. **Tuchnitz**, **Berlin-Tegel**, Gabrielestr. 7. Bei Anfragen erbitten wir Freiumschlag.

Marxistischer Dreh

Am 14. Februar l. J. gab der Erzpriester der österreichischen Sozialdemokraten, der Jude Friedrich Adler, auf der Wiener Konferenz der sozialdemokratischen Vertrauensmänner folgende Worte von sich: „. . . es gibt keine Internationale!" . . . „daß die Internationale noch nicht besteht, ist heute ebenso eine Tatsache, wie vor zwei Jahren, eine Tatsache, die heute nur deutlicher geworden ist, als sie manchem Genossen vor zwei Jahren erschien."

Bei der „internationalen" Theatervorstellung in Bregenz vom 4. bis 6. April l. J. trat er aber „wärmstens" für die „Internationale" ein und ging mit „internationaler Solidarität" hausieren. Es ist halt doch etwas Schönes, wenn man so eine überzeugungstreue Gesinnung aufbringt, wie der aberproletarische Mördersjude Adler! — Wir sind bloß neugierig, wie lange sich noch die Arbeiterschaft von solchen rücksichtslosen Komödianten, die heute so und morgen anders reden, foppen lassen wird.

Bolschewistisches aus Baden

In Tiengen bei Waldshut sollte am 12. April eine Versammlung des Lesevereins „Völkischer Beobachter" stattfinden. Auf behördliche Anordnung hin aber unterblieb die Zusammenkunft. Demnach rückten am Abend zirka 100 Kommunisten aus Waldshut unter Führung des Waldshuter Bahnhofbuchhändlers, eines bekannten Bolschewistenhäuptlings, an und versuchten in Privathäuser, wo Nationalsozialisten und Völkische wohnen, einzudringen und zu plündern und demolieren. Nur mit Mühe konnte der bolschewistische Mob von seinem Vorhaben abgehalten werden. — Der Vorfall zeigt, wie notwendig es ist, daß auf jedem Bauernhof sofort ein Selbstschutz Völkischdenkender gebildet wird.

Die Fortschritte unserer Bewegung in den Sudetenländern

Drüber schreibt unser Troppauer Bruderblatt, die „Neue Zeit": Wir haben jüngst über die Betriebsratswahlen in Braunau berichtet, wo die Nationalsozialisten eine ansehnliche Stimmenanzahl gewannen. Heute geht uns folgender Bericht zu: Am 4. April fanden in den Betrieben der Weberei und Spinnerei von C. Wolfrum in Aussig die Wahlen in die Betriebsausschüsse statt. Von den 248 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt die sozialdemokratische Liste 159 Stimmen und fünf Mandate, die nationalsozialistische Liste 89 Stimmen und drei Mandate. Im Vorjahre waren sämtliche Mandate im sozialdemokratischen Besitz — heuer haben sie drei davon an die Nationalsozialisten abgeben müssen. Das ist schon der dritte Erfolg der Nationalsozialisten im Aussiger Industriegebiete, die insbesondere in der großen chemischen Fabrik jüngst eine so große Stimmenanzahl erreichten, daß das sozialdemokratische Organ „von einem ungeheuren Anwachsen" der Nationalsozialisten sprach.

*

Prinz Max von Sachsen kein Jesuit. Wie uns von maßgebender Seite zu unserer Bemerkung in Ausgabe 70 „Auergarde und Sachsenprinz" mitgeteilt wird, gehört Pater Prinz Max von Sachsen nicht dem Jesuitenorden an und hat auch mit diesem nichts zu schaffen.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Unsicherheit

Der katastrophale Durchbruch der internationalen Spekulation durch die Stützungsmaßnahmen zur Markbefestigung droht auch politische Folgen nach sich zu ziehen.

Der Ruhrkampf wurde nicht zuletzt durch die Befestigung unserer Inlandswährung aufrechterhalten. Die bedrohliche wirtschaftspolitische Lage veranlaßte die Reichsbank, da ihr **Vorwürfe gemacht werden, sie habe die Stützung mit ungenügenden Mitteln unternommen, zu einer Erklärung, deren ganze Haltung tief blicken läßt.** Sie war der Regierung eine Antwort **schuldig, dem deutschen Volk, das auf die Wirksamkeit jener Maßnahmen** gehofft hat, noch viel mehr. Das fühlten die Herren wohl auch, die es anging. Ob aber mit amtlichen Erklärungen und der Drohung mit „drakonischen“ Mitteln die Katastrophenstimmung behoben wird, lassen wir dahingestellt.

Auf mehrere Momente vermeint die amtliche Erklärung sich stützen und Hoffnung in die Herzen der bestürzten Staatsbürger gießen zu können: Einmal Kreditabschnürungen, dann die Notverordnung mit Ausfuhrbeschränkung und Anmeldepflicht von ausländischen Zahlungsmitteln, dann die zu erwartende Geldknappheit der Spekulation und die Goldbestände. Die wirkungsvolle Ausnützung dieser Umstände müsse zum Erfolg führen. Nun, man pflegt Kriegspläne nicht öffentlich mitzuteilen, außer man verfolgt besondere Absichten damit. Und man pflegt vor allem nicht jemand zu hängen, man hätte ihn denn ...

Die Industrie will im übrigen weder vorstellig geworden sein, noch sonstwie auf Behebung der Markstützung hingewirkt haben. Bleibt als Hauptgrund der Entschuldigung: Sabotage durch die internationale Spekulation. Inwieweit Eingriffe von seiten privater französischer oder englischer Spekulationskreise vorliegen, läßt sich heute noch nicht sagen. Der Kreis der Betrachtung schließt sich dadurch noch enger.

Den tatsächlichen Wert der deutschen Mark kann augenblicklich niemand einschätzen, da wir uns in einer völligen Desorganisation unserer Währung befinden. Der deutlichste Beweis dafür ist die abnehmende Bedeutung der amtlichen Notierungen gegenüber dem über die Dämme schlagenden Freiverkehr. Der Markt hält sich unter dem Druck einer starken Nachfrage kaum mehr an die offiziellen Kurse.

Sollte es nochmal gelingen, eine Intervention zugunsten der Reichsmark durchzuführen, wäre diese Maßnahme teuer zu erkaufen. Nach dem Versagen der Verelendungsanleihe gibt es noch ein einziges Mittel, das den Sturz der Mark ins Bodenlose eine Zeitlang verhüten kann: die Golddepots der Reichsbank, das heißt unser früheres Besitztum, das ja in „Reichs“besitz übergegangen ist.

Man will es jetzt daransetzen. Auf Nimmerwiedersehen verschwindet es so im Schnappsack des großen Weltgläubigers, unser Kriegsopfer, unser Notpfennig aus früheren Tagen ...

Dann ist der Zeitpunkt gekommen, die allumfassende Anleihe des Kapitaltrustes zu lancieren. Die zerrütteten Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands, die langsame Verschlechterung unserer Lebensverhältnisse sind letzten Endes immer noch Beweise staatlicher Selbständigkeit. Erst wenn es „besser“ wird, geht der Rest auch unserer wirtschaftlichen Selbstbestimmung verloren. Die „Besserung“ aber kennen wir von anderen Beispielen her zur Genüge. Auch die Inder leben schließlich zufrieden, und die Buren kennen ihren Freiheitskampf nur mehr aus Büchern und vom Hörensagen. Es war einmal ...

Man braucht wohl den Kreisen, welche den neuen Zusammenbruch der Inlandswährung herbeigeführt haben, nicht erst empfehlen, die „Sanierungs“-Pläne der Reichsbankleitung recht genau zu studieren. Sie sind ja schon lange genug am Werk, um zu wissen, wie man so oder so zum Ziel kommt; auch werden ihnen die sogenannten Absichten der Reichsbank keine Überraschung bedeuten.

Dem deutschen Staatsbürger aber kann man raten, die Erklärung gründlich zu lesen sie einrahmen zu lassen und in die gute Stube zu hängen. Damit er den gedruckten Beweis dafür habe, daß die Bankiers, welche um seiner schönen Augen willen auch in Zukunft alles tun werden, für ihn immer einen Trost bereit haben: Keine Wolke ist so schwarz, daß sie nicht einen Silberrand hätte.

Riesige Preissteigerungen

Das hervorstechendste und zugleich übelste Kennzeichen dieser Woche war der neue Marksturz, der den Dollar wieder auf 30 000 und darüber brachte, ein „Erfolg“ skrupellosester Spekulation im Kampf gegen die Markstützung und zur gewissenlosen Bereicherung der Hemmungslosen, denen in allen Lebenslagen der Profit die Hauptsache ist. Leider haben sich auch **im Lebensmittelhandel schon blitzschnelle Versuche gezeigt, durch ganz willkürliche Preishinaufsetzungen oder Verschwindenlassen von Waren den höheren Dollarstand kurzhändig, aber profitlich auszunützen, Praktiken, denen hoffentlich rücksichtslos entgegengetreten werden wird. Das ist um so notwendiger, als die Preise ohnedies im ganzen Wochenverlauf neuerdings angezogen hatten.** So war auf allen Produktenbörsen die Stimmung bei schmalem Angebot sehr fest, so daß Weizen in München am 18. April bis 60 000 Mark, in Nürnberg am 19. schon bis 62 000 und am gleichen Tage in Mannheim sogar schon bis zu 72 000 Mark gehandelt wurde. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat, wie wir vorausgesagt haben, am 18. den Weizenmehlrichtpreis je Doppelzentner um 20 000 Mark erhöht, eine neue Erhöhung wird sicher kommen. **Riesig sind die Preissteigerungen für Hopfen. In Nürnberg betrug die Wertbesserung seit 12. April zwischen 80 000 und 120 000 Mark je Zentner, womit die halbe Million für erste Qualität erreicht ist.** Die Preise auf dem Fettmarkt sind ebenfalls gestiegen, voran die **Kemptner Butternotierung, die von 6603 auf 6983 M. (!) stieg, womit das Pfund Butter im Kleinverkauf bald 10 000 Mark kosten dürfte.** Für Schlachtvieh verlangte man weiter erhöhte Preise. **Die mitteldeutsche und die badische Häuteauktion standen im Zeichen anziehender Preise. Also ein Hinaufschrauben der Preise auf der ganzen Linie!**

Kurse

München, 20. April. Adler Pen. 5000 b, g, 5250 P, 4750 b, Amperkraft 6500 b, Bay. Ind.-W. 4400 g, 4500 g, Bay. Lloyd 19 000 g, 20 000 P, 16 500 g, Bay. Teleph. 6500 g, Bay. Torf 7000 g, 7100 b, Bayernwerk 19 500 P, 18 000 g, Bergina 15 500 P, 11 000, 11 500, 12 000 b, g, jg. 11 000 b, Danubia 10 000 b, Deutsche Spiegelglas 15 000 g, D. Wald und Holz 12 250 P, 11 750 b, Emelka 7700 b, 7400, 7300, 7200 b, jg. 7000 P, 6700 g, Großweiler Braunk. 26 000 g, Gunzenh. Nährm. 12 000 b, 11 500 b, Hagen Bergbau 7000 g, Hansabank 2200, 2100 P, Hauser & Sobotka 3200 b, 3400 b, Inag 10 000 g, 11 000 P, Isaria 19 000 P, 17 500 g, Kiefersfelden 2000 b, Landesgew. Bank 2700 g, 3000 P, Metallyt 4500 b, 4100 g, jg. 4100 b, Mez Söhne 15 500 b, 16 500 b. Papier Neumühle 18 500 P, 18 000 b, g, Silva 11 000 b, g, Süddbureau 1600 P.

Berlin, den 20. April 1923. Devisen-Kurse.

	20. 4. Geld	20. 4. Brief	19. 4. vor. Geldk.
Amsterd.-Rd. 1 fl.	9975,—	10025,	11770,50
Buen. Air. 1 Pes.	9251,81	9298,19	10947,56
Chr'stiania 1 Kr.	4588,50	4611,50	5406,45
Kopenhag. 1 Kr.	4802,96	4827,04	5635,87
Stockholm 1 Kr.	6807,93	6842,07	7780,82
Helsing. 1 fin. M.	698,25	701,75	837,90
Italien 1 Lira	1254,85	1261,15	1471,31
Lond. 1 Pfd. St.	118702,50	119297,50	13 650,—
New York 1 Dollar	25436,12	25[illegible]3,88	29416,25
Schweiz 1 Frcs.	4588,50	4611,50	5361,56
Spanien 1 Pes.	3885,26	3904,74	4588,50
Japan 1 Yen	12369,25	12430,75	14463,75
Rio 1 Milreis	2668,31	2681,69	3291,75
Wien 100 Kr.	35,76	35,96	41,89
Prag 1 Kr.	758,10	761,90	897,75
Agram 1 Dinar	255,36	256,64	298,75
Budapest 1 Kr.	4,98	5,02	4,2[illegible]
Sofia 1 Leva	191,52	192,48	235,4[illegible]

Berlin, den 20. April 1923. Noten.

	20. 4. Geld	20. 4. Brief	19. 4. vor. Geldk.
Amerik. Noten	25426,38	25553,75	29675,60
Englische „	118951,85	119548,15	14064,56
Italienische „	1241,80	1248,20	1466,2[illegible]
Rumänische „	127,65	128,35	141,60
Schweizer „	4598,45	4621,55	5366,50
Türkische „	—	—	—
Tschechische „	716,10	719,19	887,45
Österr. alte „	715,60	719,40	880,75
„ abgest. „	84,70	84,90	89,90
„ neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	31,	—	58,[illegible]
Holländische „	10074,75	10125,25	14670,75
Ungarische „	4,28	4,32	5,38

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse vom 20. April 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	20. 4.	19. 4.
5 Deutsch. Reichsanl. E.R.	88 bg	88 bg
do. B.R.	88	88
4 do.	1140 bg	1140 bg
3½% do.	575 bg	575 bg
3 do.	4100 bg	4300 bg
D. Spar-Anl. von 1919	350 bg	399 bg
4 R.-Sch. von 1917 E.R.	—	—
do. B.R.	—	—
4½% do. (IV-V) E.R.	93 bg	93 bg
do. B.R.	—	—
4½% do. (VI-IX) E.R.	83 bg	84,50 bg
do. B.R.	83	84,50
4½% do. (1924 r.) E.R.	—	—
do. B.R.	—	—
4 Bayer. Staats-Anl.	441 g	441 g
3½% do. E.R.	285 bg	215 bg
do. B.R.	249	215
4 do. E.R.	290 bg	200 g
do. B.R.	290	230 265
4 B. Land.-Rentensch.	101 p	102 p
3½% do.	104 p	100 bg
3% do.		
4 B. Grundrenten-Obl.	300 p	300 p
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	350 bg	—
3½% do.	320 bg	320 bg
3½% do. (konv.)	360 bg	350 bg
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½% do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	—	—
4 Preuß. konf. Anleihe	—	—
3½% Pr. konf. Staffel-Anl.	—	—
3½% do. Anleihen	158 bg	145 g
3 do. do.	200 bg	220 bg
3 Sächsische Rente	—	131 g

Graphische Industrie.

	20. 4.	19. 4.
Kunst-A.-G. Obpacher	40000 p	40000 p
Univ.-Druckerei H. Stürtz	16000 eg	17000 p
do. junge	15000 g	15500 g
Verlagsanst. G. J. Manz	16500 p	16500 p

Verschiedene Gesellschaften.

	20. 4.	19. 4.
A.-G. für Lederfabriken	25[illegible]0 g	27000 g
do. für Lithoponefabr.	59000 b	62500 p
Lo neo, Nürnberg	12000 bg	11000 b
Celluloidw. Wacker	35000 b	37000 bg
Bayer. Schuhfabrik	8900 bg	9000 bg
Bleistiftfabrik Kaber	41000 g	42000 bg
Deutsche Werkstätten	10500 b	10000 bg
Hotel „Vier Jahreszeit.“	17000 bg	18000 bg
do.	—	—
Platinmetallwerke	38100 g	40000 bg
Porzellanf. Tirschenreuth	100000 g	100000 g
Schreibw. Zucker	18000 b	18000 b
Einalco, Detmold	50000 g	47000 g
Solnhof. Aktienver.	85000 p	90000 g
Südd. Holzindustrie	29000 g	30000 bg
Ver. Schuh. B.-Wess.	1650 b	1700 b

Immobilien-Aktien.

	20. 4.	19. 4.
Bayer. Immobilien-Ges.	14900 p	15000 b
Heilmann'sche do.	24800 b	25000 b
Petuel Terraingesellschaft	16700 eg	17500 g
Prinzregent. (A.-G.)	17500 g	17500 eg
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	20000 g	23000 g
Terrain-Ges. Friedenheim	12500 eg	12000 bg
do. Neu-Westend	11000 b	12000 b

Versicherungs-Aktien.

	20. 4.	19. 4.
„Allianz“ (25% E.)	195000 p	190000 g
„Arminia“ do.	100000 eg	115000 bg
Mannheim. V. (25% E.)	80000 p	84000 b
Münch. Rückvers. do.	250000 bg	250000 bg
Südd. A.-G., Konstanz	80000 g	55000 bg

Bezugsrechte.

	20. 4.	19. 4.
Maschinenf. Weingarten	—	—
Ver. Schuh. B.-Wess.	—	—
do. Vorz.-Akt.	—	—
Einalco, Detmold	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	20. 4.	19. 4.
A.-B. Fürth (Grüner)	14500 b	12000 g
do. Kaufbeuren	14000 p	15000 b
do. Zunkorl	20001 eg	20100 eg
do. Hackerbräu	28500 g	27000 p
do. Jesuitenbräu	—	20000 b
do. Paulanerbräu	44000 b	46900 bg
Bamberger Mälzerei	13500 bg	15800 bg
Bierbr. Lederer V.-A.	11000 b	11000 g
do. St.-A.	13000 p	13000 p
Brauhaus Würzburg	19000 g	21000 bg
Bürg. Br. Ingolstadt	18000 p	17000 p
Dinmalt-A.-G.	27000 b	25000 bg
Brbr. v. Tucher Brauerei	21000 bg	20000 g
f. Grager Brauerei	15000 g	15000 g
Malzfabrik Stuttgart	10250 g	21500 g
Münch. Exp.-Malzfabrik	51000 g	45000 g
Schöfferhof-Binding	10750 g	11500 b
Schwabingerbräu	16000 eg	15000 g
Waitzingerbräu	19500 b	20500 g

Bergwerksaktien.

	20. 4.	19. 4.
Obb. Kohlenbergbau	50100 g	49000 bg

Kunstmühlen.

	20. 4.	19. 4.
Kunstmühle Rosenh.	22900 eg	24000 bg
Kunstmühle Tivoli	24700 bg	24900 b

Chem.- u. Mineralölaktien

	20. 4.	19. 4.
Bayer. A.-G. Heufeld	56000 g	55000 g
Chem. W. Brockhues	27000 bg	30000 p

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	20. 4.	19. 4.
Eis. Maximilianhütte	55000 bg	57000 b
Enz Industriewerke	19500 b	22000 bg
Maschinenf. Esterer	37000 bg	40000 bg
do. Weingarten	21000 bg	24500 bg
Triumphfahrradwerke	24000 bg	29000 b
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	27700 bg	28000 bg

Textil-Industrie.

	20. 4.	19. 4.
Aktienfärberei Münchberg	18000 g	19000 p
Seilindustrie F. Wolff	12200 bg	12500 p
Baumwoll. Blaichach	30000 bg	34000 g
Augsburger Buntweberei	60000 g	60000 g
Baumwoll. Kolbermoor	46000 p	46000 b
Neue Baumwollfabr. Hof	20000 b	21300 bg
Spinn. u. Weberei Kottern	32000 p	32000 b
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	32000 eb	31000 g

Aktien des Baugewerbes.

	20. 4.	19. 4.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	30000 g	34000 p
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	45000 eg	45000 b
Bauindustrie A.-G.	15000 g	15000 g
Bayer. Granit-A.-G.	30000 bg	30000 bg
Bayer. Po. Marienstein	38000 g	38000 g
Wanß & Freitag jge.	16000 g	18000 p

Bürstenfabriken.

	20. 4.	19. 4.
Bürstenfabrik Erlangen	25000 p	25000 b
do. Pensberger	25000 b	26500 bg
Ver. Pinselfabriken	28600 bg	31500 bg

Papierfabriken.

	20. 4.	19. 4.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	44000 p	45000 b
Eisenthaler Holzstoff	45000 p	45000 p
Münch.-Dachauer Papierf.	29000 g	30000 g
Teisnacher Papierfabrik	30000 bg	30000 g

Elektrowerte.

	20. 4.	19. 4.
A.-G. für Licht u. Kraft	14000 p	14000 bg
Amperwerke Elektr.	10200 bg	9800 bg
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	11700 p	13400 bg
Bayer. Elektrizitätswerke	9000 g	10000 p
Obb. Überland-Zentrale	10000 p	10000 bg

Bank-Aktien.

	20. 4.	19. 4.
Deutsche Reichsbank	9000 g	9500 g
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	8000 g	8200 bg
Bank für Brauindustrie	7900 b	7600 g
Bayer. Boden Würzburg	6000 eg	6000 b
Bayer. Handelsbank (K.)	7000 g	7000 g
do. do.	7000 g	7000 g
Bayer. Hyp.-u. Wechselbk. (K.)	10500 g	10100 g
do. junge	10100 g	9700 bg
Notenbank (10er St.)	—	42000 g
do. (M. 500)	44500 eb	42000 bg
Bayer. Vereinsbank junge	7400 bg	7400 b
Centralbank für Eisenbw.	6400 bg	6400 bg
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	5500 g	6500 eg
Südd. Bod.-Credit-Bank	6500 g	7000 p
Vereinsbank Nürnberg	—	7000 eg
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 20. April 1923.

	20. 4.	20. 4.	19. 4.	19. 4.
A.-Brauerei Löwenbräu	36800	37900 bg	38400	37900 bg
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	65000—66800 p	65500 g	60500—63500—61500	64800 g
Baumwollspinn. Erlangen	25000	24000 eg	26000	25750 b
Bergmann-Elektr.-Werke	52000	51000 g	54500 54000 52250	50000 p
Cont.-Ges. f. el. Unt. V.-A.	19800—22250	23000 b	23000 g—23000—22250	21110 g
do. do. St.-A.	—	—	—	—
Elektr.-A.-G. Schuckert	44500—58000	55100 g	47000	47100 g
Faun-Werke A.-G. Ansb.	16000—15800—16250	16000 g	16700	16000 g
Landw. Füssen-Immenst.	36100	37000 b	39500—38000—38500	38000 g
Lech-Elektrizitätswerke	10850—11250	11000 bg	11950	10600 bg
Lokalb. A.-Ges. München	25000	25100 g	26750	25900 bg
Lokomotivf. Krauß & Co.	32000—35500	35500 g	37800—35000	32000 g
Waggonf. Jos. Rathgeber	22750 p—23000	22750 bg	24000—23250	22750 g
Zuckerfabrik Offstein	17300—17000	17000 p	17750	17500 p
B. Hyp.- und Wechsb. (n. M.)	10500	10500 g	9100—10500	10100 g
Bayer. Vereinsbank	8275 8875	8300 bg	8400 8450	8200 bg
Darmstädt. u. Nationalbank	17750 18500	18000 g	19000	17500 g
Deutsche Bank	—	30000 g	31900	30000 g
Diskonto-Commandit-Ges.	18600	18800 bg	20500	19000 g
Dresdner Bank	—	17000 bg	18900	1[illegible]500 g
Mitteldeutsche Creditbank	9500	10000 p	10000	9700 b
Oesterr. Credit-Anstalt	17750—18500	19250 bg	19500 20500	19000 g
Bingwerke vorm. Gebr. Bing	20500—21000	20250 g	22250	20000 p
Portl.-Cement Heidelberg	21000	21700 g	21000	21500 b
Ver. Schuhf. Berneis-Wess.	11000 10500	10600 g	11000 10300	11000 b
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	28000	27000 g	—	28000 bg
Waiß & Freytag, A.-G.	18000	18000 g	19100 11500 10800	18500 bg

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse vom 20. April 1923

	19. 4.	20. 4.
3% D. Schatzanw. III	—	—
4½% do. do. IV—V	95,50	94,50
4½% do. do. VI—IX	79,—	79,50
4½% do. do. 1924	94,50	94,50
3% D. Reichsanleihe	89,50	89,50
4% do.	1150	1150
3½% do.	600	590
3% do.	4525	4325
Dtsch. Schutzgebietsanl.	10200	10000
D. Sparprämien-Anl.	310	284
4% Bayr. Staatsanl.	300	310
3½% do. do.	205	280
4½% Ung. Staatsr. 1913	—	—
4½% do. do. 1914	15500	11500
4% do. Goldrente	—	—
Türkenlose, 400 Frcs.	205000	180000
Schantung	11000	10000
Schantung, Genußscheine	42000	[illegible]000
Baltimore & Ohio	200000	230000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	95000	94500
Hamburg-Amerika-Paketf.	53750	54000
Hamburg-Südam.-Dpfsch.	150000	162000
Hansa Dampfsch.	38000	36100
Nordd. Lloyd	33100	32900
Bank elektr. Werte	20750	27250
Barmer Bankverein	6700	1800
[illegible] Hyp.- u. Wechsel-Bank	—	10100
Berl. Handelsges.	6800	7100
Brasilianische Bank	200000	188000
Commerz- & Privatbank	15500	16250
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	19500	19000
Deutsch-Asiatische Bank	150000	144000
Deutsche Bank	30000	31000
Deutsche Überseebank	—	400000
Diskonto-Commandit	20000	19600
Dresdner Bank	16500	16500
Mitteld. Kreditbank	4800	9100
Östr. Kreditanstalt	19000	19500
Reichsbank	9000	8700

	19. 4.	20. 4.
Rhein. Creditbank	—	6500
Accumulatoren	50500	54000
Adlerwerke	14000	12500
A. G. f. Anilin	31000	30750
A.-G. für Verkehrswesen	220000	210000
Allg. elektr. Ges.	27250	26000
Alsen Zement	72000	70000
Anglo Cont. Guano	125000	122000
Anhalter Kohlen	56000	53000
Aschaffenbgr. Zellst.	72000	65000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	37000	37000
Bad. Anilin	30800	34500
Baroper Walzwerk	4[illegible]000	48000
Bayr. Cell. Wacker	—	44600
Bayr. Spiegelglas	45000	47000
J. P. Bemberg	48000	48000
Bergmann Elektr.	51000	52500
Berl.-Anhalt. Masch.	32000	32000
Berl.-Gubener Hut	—	63500
do. Karlsruher Ind.	184500	128500
Berl. Maschinenbau	46500	42100
Bing-Metall Nbg.	20000	21000
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	91000	96500
Böhler Gebr.	54000	51000
Braunkohlen u. Briketts	71000	68500
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	44800	42000
Busch Waggon	41000	40000
Chem. Griesheim	30000	28400
do. Heyden	30800	31500
do. Werke Albert	80000	75000
Consolidat. Schalke	19000	100000
Daimler Motoren	13000	12400
Dtsch.-Luxemburger	86500	92000
Deutsche Erdöl	89000	87000
Deutsche Kali	75000	70000
Dynamit Nobel	36800	35000
Elberfeld. Farben	34800	34000
Elektr. Licht und Kraft	25000	24100
Erlanger Baumwolle	—	21500
Eschweiler Bergwerk	—	70000
Faber Bleistift	44000	45000

	19. 4.	20. 4.
Kohlberg Lift	23500	26000
Felten & Guilleaume	46900	47500
Frankonia	—	13100
Gelsenkirchen Bergwerk	82500	75000
Gelsenkirchen Guß	—	41000
Germania Portland	30000	30600
Ges. f. elektr. Unternehm.	24500	28250
Glimes & Co.	36800	36800
Glauziger Zucker	84750	89000
Glockenstahlwerk	—	11000
Gebr. Goedhardt	—	101000
Goldschmidt Th.	80000	82000
Hackethal Draht	—	17250
Hammersen Spinnerei	48750	46000
Hannover Masch. Egest.	140000	135000
Harburg Wien Gummi	—	33500
Harpener Bergbau	162500	175000
Hartmann Sächs. Masch.	21750	20000
Heckmann	121000	121000
Heilmann Immobilien	27000	27500
Hillewerke	17000	25750
Hilpert Masch.	—	14800
Hindrichs-Auffermann	26000	28000
Hirsch Kupfer	64000	62500
Höchster Farbwerke	—	28250
Hösch Eisen und Stahl	—	107000
Hohenlohe Werke	44000	42000
Holzmann Phil.	—	11000
Horch & Co.	25000	25000
Hutschenreuther	38000	38500
Ilse Bergbau	76000	72000
Kahla Porzellan	57000	58000
Kali Aschersleben	46250	45500
Kattowitz Bergb.	—	80000
Klöckner & Co.	35000	34000
Köln-Rottweiler	—	38500
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V.A.	—	23000
Krauß Lokomotiven	—	36500
Lahmeyer & Cie.	21900	—
Laurahütte	56000	59500
Leopoldgrube	40000	40500
Lindes Eismasch.	30000	28000
Lindenberg Stahl	90000	90000

	19. 4.	20. 4.
Lingel Schuhfabrik	13000	12000
Lindström	42000	41000
Linke Hofmannwerke	58500	59000
Lithopone	59000	61000
Ludwig Löwe	75000	72000
Lorenz	21000	20250
Lüneburger Wachs	78000	81000
Magirus	10700	10100
Mannesmann-Röhren	62500	66750
Markt und Kühlhallen	13500	13000
Mehltheuer Tüllfabrik	—	19500
Mühlheimer Bergbau	152000	162000
Nationale Automobil	11500	10100
Nordd. Wolle	114500	110000
Oberb. Überlandzentrale	10200	9200
Oberschl. Eisenb. Bed.	50100	48750
do. Eisenind. Caro	58000	59000
do. Koks	103000	97100
Orenstein & Koppel	38900	39250
Phönix Bergbau	71000	75000
Plauener Tüll	14000	14000
Pöge Hermann	25000	28900
Polyphonwerke	38750	38000
Rathgeber Waggon	—	24000
Rhein. Metallw. B. A.	24000	25000
do. Stahlwerke	65000	68000
Rhein. Westf. Sprengst.	24000	23900
Riebeck Montan	175000	174000
Riedel J. D.	42000	40000
Rombacher Hütten	35000	37500
Rosenthal Porz.	110000	120000
Rositzer Braunkohlen	60500	61000
do. Zucker	42000	41000
Rungewerke	13900	14300
Rütgerswerke	42000	42000
Sachsenwerk	17500	17500
Sächs. Gußst. Döhlen	95000	110000
Sarotti	11500	11800
Schering Chem.	90500	90500
Schneider Hugo	46500	48000
Schuckert & Cie.	46800	51000
Schulz Fritz, jr.	37900	36000
Seck Mühlenbau	25000	30000
Siemens Glasindustrie	45000	48500

	19. 4.	20. 4.
Siemens-Halske	61000	72000
Stettiner Vulkan	98000	100000
Stöhr & Co.	27500	275100
Stöwer Nähmaschinen	75000	80000
Stolberg Zink	78000	78000
Tafelglas	30750	29500
Telephon Berliner	15000	15800
Terra A.-G.	65000	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	40000	40000
Ver. Deutsche Nickel	43500	43500
Verein. Gothaniawerke	38500	38500
Ver. Pinsel	31900	32500
Ver. Schuh. Berneis Wessel	11500	10500
Stahlwerk Zypen	220000	220000
Viktoriawerke	18600	18[illegible]00
Vogel Telegraph	15250	14625
Wandererwerke	53000	53000
Weser A.-G.	45000	41500
Westeregeln Alkali	55000	55000
Westfälische Langenbreer	36000	35500
Wittener Gußstahl	60000	70000
Zellstoffverein	18000	17100
Zellstoff Waldhof	38000	37300
Zimmermannwerke	20000	20900
Deutsch-Ostafrika	40000	37900
Kamerun	9000	8100
Neu-Guinea	—	35000
Otavi-Minen	236000	290200
South West Africa	13000	10000
Russenbank	8000	7700
Benzwerke	22500	22000
Colonialanteile	550000	540000
Deutsche Petroleum	48000	43500
Intern. do.	220000	200000
Diamond	180000	160000
Hochfrequenz	61500	58000
Ohringer Bergbau	51000	58000
Pomona	450000	430000
Saltirera	1700000	1400000
Ufa Film	19000	18500
Slomann	100000	83000
Südsee	180000	146000

Schwankungskurse vom 20. April 1923

	19. 4. Schluß	20. 4. Anfang	20. 4. Schluß
Kriegsanleihe	89,50	89,50	89,5…
Schantung	10000	10250	102…
Hamburger Packetfahrt	55000	54000	545…
Hamburg-Südamerika	170000	160000	1620…
Hansa	38100	36750	330…
Nordd. Lloyd	34500	32000	3250…
Bochumer Gußstahl	92000	96500	10500…
Deutsch-Luxemburger	86000	—	9700…
Gelsenkirchner Bergwerk	83000	94000	9800…
Harpener	161500	1[illegible]8000	178500
Hohenlohe	44000	43000	48000
Laurahütte	55500	5[illegible]000	57000
Phönix	71500	72[illegible]00	81000
Rheinische Stahlwerke	64000	66000	72500
Rombacher	35000	35000	41000
Deutsche Kaliwerke	75000	69000	70000
Badische Anilin	37500	—	34500
Elberfelder Farben	34000	33500	34500
Höchster Farben	30000	28300	29000
Allgemeine Elektr.-Ges.	25500	25200	27800
Schuckert	46750	52000	61000
Siemens & Halske	61000	71000	80000
Adlerwerke	12500	—	12700
Daimler	12800	—	12800
Deutsche Waffen	185000	130000	187000
Hirsch Kupfer	64000	—	63000
Rheinische Metallwaren	34500	—	3700…

PAN-BANK AKTIEN-GESELLSCHAFT
Direktionsbureaus: München, Leopoldstr. 17
Telephon-Nummern 32214, 33800 und 33830
Erledig. all. bankmäß. Geschäfte / Beteilig. d. Kontoinhaber am Reinnettogewinne / Kostenl. Auskunft in all. Steuerfragen

OHE

Sind Sie lungenleidend?

Dann machen Sie sogleich eine Kur mit den bestbewährten **O. H. E.-Tabletten.** Dieselben wirken hervorragend gegen Tuberkulose, Grippe, Erkältungskrankheiten, Astma. Die Tabletten sind aus Bestandteilen zusammengestellt, die jede schädliche Nebenwirkung völlig ausschließen. Prospekt kostenlos. Dankschreiben von Patienten und anerkennende Urteile von Aerzten liegen in großer Zahl vor. Es wird ärztlicherseits u. a. sogar von „geradezu wunderbaren Heilungen" berichtet. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, durch die Stern-Apotheke in Kempten K 2 (Algäu). Originalverkaufspr. M. 3000,- ohne Porto.
Wien: Dr. Schlosser'sche Apotheke „Zum heiligen Florian". — Prag: Internationale Apotheke „Zum weißen Löwen".

OHE

Ausschneiden!
Die Haarnetz-Zentrale
Kaufingerstr. 27/0 (Eingang Mazarigäßchen
zahlt die höchsten Preise
für ausgekämmtes Frauenhaar.
Gratis erhält 1 Stück Toiletten-Seife, wer Inserat mitbringt.

Perserteppiche
Ölgemälde erster Meister
Kunstgegenstände
Reparaturwerkstätte für echte Teppiche
Katzdobler & Co., München
Inhaber J. F. Haberl & Anton Mayer
Laden: Schommerstr. 21, Telephon 56428
Werkstätte: Rottmannstr. 17, Tel. 54242

Leder-Waren
Reise- und Fußballsportartikel
Anton Keller, München
Burgstraße 6
gegenüb. dem Durchgang zur Ledererstr.

Herren- u. Damen-
STOFFE
Beste Fabrikate sehr preiswert
Tuchhandlung
Ph. Wiedemann
Gegründet 1886
Herzog Wilhelmstr. 12, Hochpart.
(neben Rabattsparverein)
Braune Rabattmarken
Musterversand zur Zeit unmöglich

Gummi-Schuhe
werden unter billigster Berechnung repariert.
Gummiwaren-Fabrik
Anton Luber, München
Lindwurmstraße 88. Telephon 73618.

Soeben erschien in zweiter Auflage:
Ultramontanes Schuldbuch
Eine deutsche Abrechnung mit dem Zentrum und seinen Hintermännern
Von
Alfred Miller
Schwere, und weil auf genau belegtes Material gestützt, wuchtige Anklagen erhebt dieses Buch gegen das Zentrum und seine Hintermänner. Es ist eines der wichtigsten Dokumente zur Zeitgeschichte. Es richtet sich nicht gegen die katholische Religion.
Grundpreis M. —,50 mal Teuerungsziffer 3300 + Porto und Verpackung
Deutschvölkische Buchhandlung
München, Thierschstraße 15

JURIST
Dr. jur. mit volljuristischer Ausbildung und umfassenden volkswirtschaftlichen u. kaufmännisch. Kenntnissen, bewandert in der engl. und ital. en. Sprache, sucht in deutschem **Industrieunternehmen** oder, da hier Sonderkenntnisse vorhanden sind, im deutschen Buchhandel oder Verlag für sofort Stellung. Stellenlos wegen völk. Gesinnung. Er unterzieht sich jeder Arbeit. Angebote unter 1152 a. d. Anz.-Abt.

Wirksame Verbreitung
findet
ihr Inserat
im
Völkisch. Beobachter
bei allen Volkskreisen

Sportschuhe
Sportstrümpfe
Sportwesten
Miller & Val. Greiß, Inh. Gg. Steinbrenner
Maximiliansplatz 14

Zigarettenpapier-Büchel GRAF

ACHTUNG!
Raucher, welchen daran liegt, sicher das echte GRAF Büchel zu erhalten, achten genau darauf, daß jedes Büchel nachstehende Handzeichnung aufweist
Friedr Graf
Alleiniger Hersteller:
FRIEDRICH GRAF-ANSBACH

Goldina-Kakao-Stube
gegenüber dem Hofbräuhause
Platzl 1
neben dem Bodenbräu
Kakao, Kaffee, Tee, Eis, Limonade, Gebäck usw.
Bürgerlich gediegener, angenehmer Aufenthalt!
Fernruf 22023

Motorräder
Cito-Krieger-Gnädig
Megola-Zweirad-Auto
Kleinkrafträder
Laufend, zum Teil ab Lager lieferbar
Alleinvertrieb
Max Kehl, Ing., München
Rosenheimer Str. 27, Tel. 42292

DIE FABRIKATE DER
ÖSTERR. TABAKREGIE
SIND IN GANZ DEUTSCHLAND IN ALLEN BESSEREN CIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Revolution
in der Küche
durch den mit 2 DRP und 14 Auslandspatente geschützten
Hermetisator
In 1 Stunde können 60 Konservengläser aller Systeme verschlossen werden. — Konserviert auch ungekochte kalte Speisen, wie Butter, Eier, Wurst, Zitronen, Hefe usw. Kein stundenlanges Kochen im Einkochapparat mehr. — Tausende v. Hausfrauen benützen ihn täglich.
Hermetisator spart Kohle, Zeit und Geld!
Prospekte u. praktische Vorführung kostenlos

Generalvertreter für Süddeutschland
Walter Haensch / München
Helmtrudenstraße 2
Postscheckkonto 28571 . Fernsprecher 33769
Vertretungen sind noch für zahlreiche süddeutsche Plätze zu vergeben. Wo nicht vertreten, liefere auch direkt an Private.

Wir bezahlen nach wie vor die
höchsten Preise
für
Flaschen aller Art, Zeitungen, Zeitschriften, Lumpen, Metalle
usw.
Gebr. Albrecht, Schleißheimer Str. 44
Telephon 52774
Ankaufsstelle: Boschetsriederstraße, Baracke B.

Möbeltransporte
von und nach allen Plätzen Europas unter Garantie guter Ablieferung.
Stadtumzüge
K. Kammerloher G. m. b. H.
Telephon 20150 — München — Aventinstraße 3

Lebensmittel
HANS ROTH
Pappenheimstr. 4
(gegenüber Zirkus Krone)
Tel. 53494

Schuhsohlerei Karl Zaglauer
Nordendstraße 6/0

Prima Kernleder	Prima Bayersohle
Herren-Sohlen 11000 M. an	Herren-Sohlen 10800 M. an
Herren-Absätze 3000 M. an	Damen-Sohlen 9400 M. an
Damen-Sohlen 9000 M. an	[illegible]
Damen-Absätze 1800 M. an	Herren-Sohlen 9800 M. an
	Damen-Sohlen 8000 M. an

Verarbeitung und Verkauf in Prima Gummi-Absätzen und Sohlen.
Weitere Annahmestellen:
Augustenstraße 110/0, Stadler,
Maillingerstraße 51/0, Seubert,
Königinstraße 91/0, Leopold,
Nymphenburger Straße 194/0, Faser,
Gollierstraße 36/0, Stauber,
Emil-Riedel-Straße 7/0, Wislinger.

Qualitätsmarke
Barbarino & Kilp-Otto Pfaeffle
Aktiengesellschaft

Optiker Josef Peter
Bayerstraße 55
empfiehlt sich in allen vorkommenden Neuanfertigungen und Reparaturen von Brillen und Klemmern jeder Art sowie in Arbeiten nach allen ärztlichen Rezepten
— Eigene Werkstätte! —

Fahrradgummi
Große Auswahl / Billige Preise
Alle Mäntel u. Schläuche sind auch innerhalb des Geschäftes mit Preis ausgezeichnet, daher eine Übervorteilung beim Kauf ausgeschlossen.
Traphöner's Maschinenhaus
Großhandlung
Rumfordstr. 48 Eingang Baaderstr.

Tuchlager / Göttinger & Sohn
Johannisplatz 15 Teleph. 41965
empfiehlt für Frühjahr und Sommer sein reichhaltiges Lager in allen Arten von
Herren- u. Damenstoffen
Covercoats, Melton, Whipcords

Wollen Sie viel Geld erzielen?
Dann rufen Sie die Nr. **41076** an
Bezahle immer höchste Preise für Zeitungen, Hefte u. Bücher, Knochen, Lumpen, Flaschen, Alteisen und sämtliche Metalle
(Nur gegen Ausweis)
M. Oberer
Grillparzerstraße 1 u. Georgenstraße 43.

Gleich- u. Drehstrom-
Motoren
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Bosch, Koch & Cie.
München, Karlstr. 43
Tel. 54081.

Wenn Sie die höchsten Preise erzielen wollen in:
Altpapieren
Heften
Büchern
Zeitungen
Lumpen
Flaschen
Knochen
Alteisen u.
Altmetallen
so rufen Sie
25580
an.
Passavant & Mayr
Alleininh. Herm. Passavant
Theresienstr. 36.

Wo?
ist Jos. Duschl
der die höchst. Preise zahlt für Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf, Lumpen, Alteisen, Metalle, Flaschen
Dachauer Straße 21
2. Hof links, parterre
Telephon 55236

Briefmarken-
Ganzsachen - Album,
[illegible]

Altmetalle
Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Eisen
Lieferwagen
kauft zum höchsten Preis
Geschäfte und Händler Vorzugspreise
Zinngießerei
Max Bentenrieder
München
Fraunhoferstraße 20
Telephon 25378
Str.-Ltg. 8, 7, 15, 25, 30

EISEN u. METALLE
kauft zu den höchsten Preisen
Josef Kainz
Zeppelinstraße 65
Telephon 40870
Geöffnet von 8 — ½ 5 Uhr

Zahle für sämtliche
Altmetalle
Zeitungen
Altpapier
höchste Preise
X. Rampf
München, Thierschstraße 42.
Telephon 23358

TIDIN
(patentamtl. gesch.)
bestbewährtes Mittel gegen
Hautkrankheiten
aller Arten.
Krätze, Flechten, Räude, Hautflechte, Ekzeme usw. Geruchlos, sauber u. diskret in der Anwendung und von sicherem Erfolge. Zu haben in allen Apotheken.
Man weise Nachahmung zurück!

Detektiv Max Mair
ehemaliger Polizeibeamter
München, Kaulbachstr. 44
Telephon 24391
[illegible]

J. Böller
Lilienstr. 60
Reinwollene Kammgarn-, Blau u. Herrenstoffe sehr preisw.

+ Tee +
für Blut, Herz, Nerven, Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren, Blase, Lunge, Husten, Gicht, Rheuma, Korpulenz, Hämorrhoiden, Verstopfg., Frauenleiden usw. Broschüre mit vielen Dankschreiben gratis durch
Institut Hermes, München 12, Baaderstr. 8

Parteigenosse
sucht für sofort Schlafstelle bei ebensolchem
Eichberger
München, Krämerstr. 1/I

Schreiner
mit Werkzeug, selbständiger Arbeiter,
sucht sof. Beschäftigung.
Angebote unter 1055 an die Anzeigen-Abteilung d. Bl.

Bitte ausschneiden!
[illegible]
Jackett-Anzüge
[illegible]